

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei halbjährlicher Lieferung ...

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32.

Kapitalgesellschaft ...

Sensationelle Mitteilung des Schatzkanzlers

Riesiges englisches Rüstungsprogramm

Anleihevollmacht für 5 Milliarden Reichsmark gefordert

London, 11. Februar.

Die britische Regierung beabsichtigt, sich für Rüstungszwecke vom Parlament eine Generalvollmacht für die Aufnahme von Kapital oder die Verwendung erzielter Haushaltsüberschüsse bis zu einem Gesamtbetrage von 400 Millionen Pfund Sterling (etwa 5 Milliarden Reichsmark) geben zu lassen.

Diese sensationelle Mitteilung wurde von Schatzkanzler Neville Chamberlain am Donnerstagmorgen im Unterhaus gemacht. Die Regierung beabsichtigt, sofort eine Vorlage einzubringen, die ihr Vollmacht erteilt, für Rüstungszwecke Kapital aufzunehmen oder etwaige Haushaltsüberschüsse zu verwenden.

eines Staatsbankrotts gesprochen worden sei, als vor einiger Zeit 100 Millionen Pfund für die Arbeitslosen aufgenommen wurden. Er wolle daher den Schatzkanzler fragen, ob er dem Unterhaus Gelegenheit geben wolle, den vollen Umfang der Regierungsvorschläge kennenzulernen, bevor die Beratung eines Planes beginne, der für Friedenszeiten noch nicht vorgesehen sei.

An Stelle des Schatzkanzlers erwiderte Ministerpräsident Baldwin, daß im Unterhaus eine große Ansprache über das Rüstungsproblem in seiner Gesamtheit stattfinden werde. Die zweite Lesung der Vorlage sei die geeignete Gelegenheit hierzu. — Wie verlaniet, findet die Hauptansprache über die neue englische Rüstungsanleihe am kommenden Mittwoch im Unterhaus statt.

Hoare: Aufrüstung ohne Verzögerung

London, 11. Februar.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, sprach am Donnerstagabend in Birmingham über Englands Rüstungen. Es habe sich gezeigt, daß ein schwaches Großbritannien gleichbedeutend sei mit Verzögerung in Europa und in der Welt. Großbritannien sei entschlossen, den Zustand der Schwäche nie wiederkehren zu lassen.

v. Ribbentrop bei Viscount Halifax

London, 11. Februar.

Wirtschaftler v. Ribbentrop suchte am Donnerstagmorgen Viscount Halifax, der den Außenminister Eden während seines Urlaubs vertritt, im Außenamt auf. In einer zweistündigen Unterredung besprach er mit ihm die verschiedenen Fragen, die das Interesse beider Länder betreffen.

Schon in seiner Haushaltrede vom April vergangenen Jahres habe er angeklagt der außergewöhnlichen Natur des Rüstungsprogramms darauf hingewiesen, daß die Kosten nicht aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten seien. Die allgemeine Erfahrung der vergangenen zwölf Monate habe das bestätigt. Die Rüstungsausgaben wüchsen mit einer Geschwindigkeit, die es unmöglich mache, sie voll aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten.

Die zu der von der englischen Regierung erbetenen Generalvollmacht über die Auflegung von Rüstungsanleihen bis zum Gesamtbetrage von 400 Millionen Pfund ergäbend verlaute, wird dieser Betrag nicht unbedingt bis zu seiner vollen Höhe erschöpft werden. Die Regierung beabsichtigt vielmehr, den Umfang der alljährlich durch Anleihe aufzunehmenden Beträge je nach den Erfordernissen der internationalen Lage festzusetzen. Andererseits muß betont werden, daß die laufenden Ausgaben für die drei Waffenkategorien auch weiterhin in den Vorausschlägen der Haushalte enthalten sein werden.

Mittwoch große Unterhausansprache

London, 11. Februar.

Im Unterhaus entwickelte sich nach der Erklärung des Schatzkanzlers Chamberlain ein lebhaftes Wortgefecht. Der Oppositionsführer Attlee erklärte, daß von der Gefahr

Deutschland muß wieder ein Land der Kinder werden

Bevölkerungspolitische Großkundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen

Berlin, 11. Februar.

In der Deutschlandhalle fand am Donnerstagabend eine vom Reichsbund der Kinderreichen gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend veranstaltete Großkundgebung statt, um die weitestgehende Lebensfähigkeit mit der Aufführung der Reichsbundesverträge zu machen. An der von 20000 Menschen besetzten Veranstaltung nahmen als Ehren Gäste zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Arbeitsfront, Hitlerjugend und BDM teil.

Stärkung unseres völkischen Bestandes sei vor allem von der Lösung der Raumpfrage abhängig. Das deutsche Volk brauche Raum nicht aus machtpolitischen, sondern aus völkspolitischen Gründen. Ein weiteres Erfordernis sei das Vorhandensein gesunden und ausreichenden Wohnraumes, der sich nicht auf Stieblungen zu erstrecken dürfe, sondern sehr wohl auch in Mietwohnungen zu finden sein könne. Außerdem aber gelte es, den Bildungsstand in eine Form zu bringen, die es ermögliche, daß der junge Mann spätestens mit 24 Jahren eine Familie gründen könne.

Auch auf das Problem der unehelichen Kinder ging Dr. Ley ein. Wir seien früher daran gewöhnt worden, das uneheliche Kind schlechter zu stellen als das eheliche. Das sei ein unmögliches Vorurteil einer vergangenen Zeit. Man müsse jeder unverheirateten Mutter, die aus natürlichen Instinkten einem Kind das Leben gab, denselben Schutz und dieselbe Ehre gewähren wie jeder anderen Mutter.

Der Leiter des rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walter Groh,

erklärte die bevölkerungspolitischen Gesichtspunkte, die die NSDAP dem deutschen Volk gebracht hat. Wer einen Staat für die Ewigkeit gründen wolle, der müsse zuerst pflegen, erhalten und mehren, was Grundlage und Ursprung alles irdischen Lebens ist: Das Blut des Volkes, das Volk selbst.

Der Reichsbund der Kinderreichen sei ein lebendiges Mahnmal des Willens, der die Zukunft des ganzen Volkes sein müsse. Deutschland, so schloß Dr. Groh, muß Kinderland werden! Deutschland muß mächtiger werden im Strom des Blutes, der in die Zukunft weilt. Schon ist der Riechgang der Geburtensäfte zum Stiechen gedrückt, aber das kann nur ein Anfang sein, sondern doch heute im Jahr allein 15 v. O. um allein den Bestand zu erhalten. Am Ende des nationalsozialistischen Aufbaues soll nicht nur der Parteistaat von heute stehen, sondern zugleich auch das große Volk von morgen.

Nach dem Fahnenmarsch eröffnete der Bundesleiter, SS-Sturmbannführer Stawe, die Großkundgebung. Er betonte, unsere völkische Zukunft liege im Gesunden, Gesunden, frohe deutsche Kinder, ergebene, opferwillige deutsche Mütter, sie tragen das ewige Deutschland. Wachsen müsse unser Volk, denn was nicht wachse, trage den biologischen Todeskeim in sich. Ein wachsendes Volk aber überwinde alles.

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

nannte die Kinderreichen die treuesten und fanatischsten Verbündeten der Jugendführer und -führerinnen. Das Werk der nationalsozialistischen Jugendbewegung wäre ohne die Mitarbeit und ohne den unerschütterlichen Glauben der deutschen Elternschaft undenkbar. Das Vertrauen der Eltern bleibe das ewige Fundament, auf dem die Jugend Adolf Hitlers arbeite. Der Jugendführer sprach über die Erziehung der Kinder durch die Eltern und der verantwortungsbewußten Jugendführer, die einig seien in dem Willen, in Deutschland eine Jugendbewegung aufzubauen nach Grundsätzen, die aus dem ewigen Urquell der Jugend selbst gewonnen werden. Die deutsche Generation sei glücklicher, freudiger und stolzer als die Jugend der früheren Zeiten.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

betonte in seiner Rede, daß die Lösung der sozialen Fragen, die eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung und die

Auslese und Leistung

Der vierte Reichsberufswettkampf, der am Mittwoch mit einer Großkundgebung eröffnet wurde, unterscheidet sich von seinen Vorgängern dadurch, daß die Zahl Teilnehmer nicht mehr begrenzt zu werden braucht. Noch im vorigen Jahre war sie auf eine Million beschränkt; man war in der Organisation noch nicht weit genug. Diesmal aber treten 1,8 Millionen Jugendliche zum Leistungswettbewerb an, und das sind 90 vom Hundert aller in den vorgeschriebenen Altersgrenzen stehenden berufstätigen deutschen Jungen und Mädchen überhaupt. Was das bedeutet, dafür geht uns Deutschen vielleicht allmählich der ungetriebene Blick verloren, weil uns in vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung einheitliche Ausrichtungen zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Erst die Erinnerung an das, was früher war, und ein Vergleich mit anderen Ländern führt uns dann wieder zur tieferen Erkenntnis. Der Reichsberufswettkampf ist nur ein Ausschnitt aus dem Streben nach höherer Leistung, das sich auf allen Gebieten, den künstlerischen wie den wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen bemerkbar macht und das kennzeichnend ist für eine Weltanschauung, die im Wachen und Entfallen aller Kräfte ihre Hauptaufgabe sieht. Der Reichsberufswettkampf ist eine urchenckliche Erkenntnis, aus freiwilligem Einsatz geboren, und kann schwerlich nachgemacht werden. Seine Grundlage ist eine Arbeitsauffassung, die durch den Nationalsozialismus wieder Allgemeingut wurde. Sie betrachtet den Beruf nicht lediglich als ein Mittel, den Lebensunterhalt zu verdienen; ihr ist Arbeit nicht ein mehr oder weniger notwendiges Übel oder gar ein Fluch, sondern der sie dem Marxismus erscheint, sondern wesentlicher Lebensinhalt. Schon aus diesem Grund verfolgt sie das Ziel, daß der tatsächliche Beruf und die innere Berufung, das Gedächtnis, Wille und Arbeitsplay zusammenfallen müssen. Nur dann lassen sich aber auch im breitesten Rahmen Höchstleistungen erreichen; die Höchstleistungen, auf denen das Ansehen der deutschen Arbeit, ihre Güte und ihr Wert beruhen.

Träger des Reichsberufswettkampfes sind die Reichsjugendführung und die Deutsche Arbeitsfront. Darüber hinaus aber sind fast alle Organisationen beteiligt und interessiert, denen schaffende deutsche Volksgenossen angehören. So werden hinzugezogen die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, des Reichsbundes, des Handwerks, der Industrie und des Handels. Die Studenten der Hoch- und Fachschulen führen gleichzeitig den „Berufswettkampf der deutschen Studenten“ durch. Alle großen Reichsbetriebsgemeinschaften treten auf den Plan mit ihren Hunderten von verschiedenen Berufen. Die Hofbesitzer, die Junglandwirte, die Jungboten der Reichspost sind ebenso beteiligt wie die Metallarbeiter oder die Jugend aus dem graphischen Gewerbe, und der Berufswettkampf für Mädchen wird durchgeführt wie der für Jungen, wobei allerdings die Zeit für die fachberufliche Prüfung der Mädchen verkürzt wird, da die Mädchen aller Berufe aus einem Wettbewerb auf hauswirtschaftlichem Gebiete auszufragen haben. Die Aufgaben wurden, wie immer, für das ganze Reich innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaften einheitlich gestellt; zum ersten Male war zwar den einzelnen Gauen die Möglichkeit geboten, landschaftlich bedingte Abänderungen vorzunehmen, sie haben aber nur in geringem Maße davon Gebrauch gemacht; ein Zeichen für die sorgsame und wohlbedachte Planung. Bei der Prüfung der Arbeiten gelten genau inne zu haltende Richtlinien. „Auf strengste Bewertung ist überall zu sehen. Nur so wird der einwandfreie Leistungsquerschnitt der deutschen Jugend aus dem Berufswettkampf zu ermitteln sein“, heißt es in ihnen. Die Auslese schreitet, wie bekannt, von den örtlichen Wettkämpfen über die des Gaues bis zur Ermittlung der Reichsieger fort.

Im Zeichen des Vierjahresplanes steht der Reichsberufswettkampf 1937. Der Vierjahresplan berührt jeden Volksgenossen, die Hausfrau ebenso wie die Berufstätigen; irgendwie ist jeder in ihn eingegliedert. Die berufstätige Jugend, die jetzt antritt, sich im Wettbewerb zu messen, ist zwar größtenteils zu jung, um im Rahmen des Vierjahresplanes aktive Pionierarbeit in der Wirtschaft leisten zu können. Aber das ist nicht entscheidend. Die Grundgedanken des Vierjahresplanes, die Entfaltung aller Kräfte und Möglichkeiten, stellen dem deutschen Volk eine nie endende Aufgabe. Die Arbeitslosigkeit gehört als politisches Problem bereits der Vergangenheit an. In einigen Industriezweigen ist an ihre Stelle ein empfindlicher Mangel an Facharbeitern getreten. Zahlreiche Geschäftsbereiche großer und kleiner Unternehmungen treffen die besorgte Feststellung, daß eine notwendige und im übrigen durchaus mögliche Steigerung ihrer Produktion wegen des Fehlens geeigneter Fachkräfte nicht durchgeführt werden konnte. Auch der neue Bericht der Reichsanleihe über den Arbeitsmangel weist auf den anhaltenden Facharbeitermangel in der Eisen- und Metallindustrie hin. Die Lücken

die hier ausgeführt werden müssen, bestehen nicht nur augenblicklich. Die Entwicklung geht im Eiletempo weiter, und es ist möglich, daß der Mangel an Facharbeitern im Laufe der nächsten Zeit und auch auf anderen Gebieten verstärkt in Erscheinung treten wird. Die Herstellung der neuen Werkstoffe, von denen demnach auf der Leipziger Messe eine große Zahl gezeigt werden soll, erfordert besondere Fähigkeiten. Weiter beansprucht die Be- und Verarbeitung dieser neuen Werkstoffe ein hohes Maß von Anpassungsabigkeit und Geschicklichkeit. Die geistige Beweglichkeit und die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Schaffenden ist für die deutsche Volkswirtschaft von weit größerer Tragweite als für irgendeine andere. Hier werden geradezu die Schicksalsfragen der deutschen wirtschaftlichen Zukunft berührt. Einmal handelt es sich um Dinge weit vorausschauender Berücksichtigung. Von sachverständiger Seite ist erklärt worden, daß es in der deutschen Wirtschaft mindestens zwei Millionen Schaffende gäbe, die aus irgendwelchen Gründen zu einem Arbeitsplatz gekommen sind, der weder ihren Kenntnissen noch ihren Fähigkeiten entspricht. Sie stehen somit am falschen Platze. Durch Umschulung und andere Maßnahmen versucht man, soweit möglich, Abhilfe zu schaffen. Es wird die Behauptung ausgesprochen, daß es ohne die Beschäftigung dieser zwei Millionen in Deutschland keinen Facharbeitermangel zu geben brauche. Für die Zukunft muß daher mehr als je die Förderung gelten, jedem nicht nur einen, sondern jedem seinen Arbeitsplatz zu schaffen. Neben der Berücksichtigung aber ist von entscheidender Wichtigkeit die Berufsausbildung. Das hohe Können des deutschen Facharbeiters beruht nicht zuletzt auf dem Werdegang, den er durchläuft. Diesen Weg immer mehr zu vervollkommen, ist eines der gewichtigsten zukunftsweisenden Ziele des Reichsberufswettkampfes. Er ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Er umfaßt so gut wie alle berufstätigen Jugendlichen und erstreckt sich auf alle aufsteigenden Berufsstände nicht nur durch den Stand der Berufsausbildung, sondern er zielt auch die Mängel auf, die vorhanden sind, gibt Rechenschaft über Bewährtes und zeitig Erfahrungen, die für unser gesamtes Berufsausbildungswesen von ausschlaggebender Bedeutung sind. Hier treten Anhaltspunkte für Ausbau, Änderungen und Verbesserungen hervor, die von den Jugendlichen des Handwerks, von der Lehrlingsausbildung der Industrie, von den Berufsschulen und allen anderen in Betracht kommenden Stellen ausgewertet werden können. Die ständige Wiederholung des Reichsberufswettkampfes löst die ständige Überprüfung der einschlägigen Wege aus. Sie sollen dahin führen, nicht nur die berufliche Ausbildung im engeren Sinne auf den denkbar höchsten Stand zu bringen,

sondern auch schlußmerkmale Talente zu wecken, Anregungen zu geben und jeden einzelnen zu immer erneuter Leistungsbereitschaft, fachlichen und beruflichen Könnens und Willens anzuspornen. Trotz seiner hohen Teilnehmerzahl ist der Reichsberufswettkampf nicht „Rasse“, sondern jeder Junge und jedes Mädchen tritt mit seiner ureigenen Leistung in den Wettbewerb ein. In jedem einzelnen das Bewußtsein der Notwendigkeit und den Willen zur Leistung zu verankern, das ist der Reichsberufswettkampf, und jedem einzelnen muß er die Vorteile aufzählen, die er sich durch seine Teilnahme verschaffen kann. Der deutsche Volkswirtschaft ist nicht gedient mit einem Antreiberbewußtsein, wie es die Sowjetunion in Sowjetrußland entwickelt hat. Für den deutschen Menschen ergibt sich nicht aus dem äußeren Zwang, sondern dem freien, aus eigenem Antrieb erwachenden Schaffensdrang die Richtung der Arbeit, aus der

der Adel der Leistung erwächst. Und wie der Nationalsozialismus immer den ganzen Menschen erfasst, so gilt dies auch für den Reichsberufswettkampf. Er will nicht das einseitige Streben nach den materiellen Vorteilen der materiellen Welt, die in der Beschäftigung im Betrieb wie als Lohn der Volksgemeinschaft gleich wertvoll ist. Zu einer selbständigen Arbeitsauffassung gehört auch eine gesunde Einstellung zu den Dingen des täglichen Lebens und zum nationalsozialistischen Staat. Infolgedessen tritt neben den rein fachlichen Teil des Wettkampfes die weltanschauliche Vorbereitung des Wettämpfers. Damit erhebt sich der Reichsberufswettkampf, der fast zwei Millionen Jugendliche umfaßt, über seine berufserzieherische Bedeutung hinaus zu einer Maßnahme der hohen Lebensauffassung, die unserer Jugend einverleibt ist und die dem deutschen Volke eine glückhafte Zukunftsentwicklung verbürgt.

Ein Kolonialminister macht sich lächerlich

„Gründe“ Marius Moutet gegen die deutschen Kolonialforderungen

Paris, 11. Februar.

Der französische Kolonialminister Marius Moutet äußerte sich gegenüber einem Vertreter der politischen Wochenzeitschrift „Le Monde“ über die Kolonialforderungen Deutschlands. Zwei Arten von Interessen könnten, so betonte der Minister, Deutschland dazu veranlassen, Kolonien zu fordern: Einmal wirtschaftliche Gründe, und zum anderen Fragen der Ansehenspolitik. Auf eine Frage des Berichterstatters, ob Deutschland wirtschaftliche Bedürfnisse haben könne, ohne selbst Kolonien zu besitzen, erwiderte der Kolonialminister: „Aber selbstverständlich“. Man brauche nur an Amerika zu denken, das die größte Automobilindustrie der Welt habe und keinen Gummi besitze; für Frankreich gelte dasselbe hinsichtlich des Petroleums. Die Notwendigkeit, Kolonien für rein wirtschaftliche Bedürfnisse zu besitzen, sei eine Theorie, aber keine Wirklichkeit. Auch die Frage der Ansehenspolitik einer genaueren Prüfung nicht stand. Diese Frage sei sehr einfach und müsse lauten: „Kann Deutschland durch die Aufhebung eines zahlenmäßig angemessenen Teiles seiner Bevölkerung in Kolonien im Ausland selbst etwas Luft schaffen?“ Die Erfahrung habe gelehrt, daß dies ein Märchen sei. Die Kolonialfrage, so schloß der französische Kolonialminister seine Meinung zusammen, könne nicht Gegenstand rein europäischer

Verhandlungen sein. Die Kolonialbevölkerung gehöre weder dem einen noch dem anderen, und man könne sie nicht auf einem europäischen Kongress wie Figuren auf dem Schachbrett versetzen.

Die Äußerungen des französischen Kolonialministers Moutet über die deutschen Kolonialansprüche haben bisher überall, wo sie bekannt wurden, nur Erbitterung ausgelöst. Sie zeigen nämlich, daß der Herr französische Kolonialminister, der in einem parlamentarischen System Minister geworden ist, von seinem Fachgebiet so gut wie nichts versteht. Wenn man nun auch geneigt sein mag, die neuen Argumente, die Moutet anführt, in Paris und London mit Gelächter aufzunehmen, so kann man in Deutschland diese Darlegungen doch nicht einfach auf sich beruhen lassen. Der französische Kolonialminister meint beispielsweise, die tropischen Kolonien Afrikas, die Deutschland beanspruche, seien als Siedlungsgebiete gar nicht zu gebrauchen. Er wehrt offenbar noch nicht, daß Deutschland gar nicht die Absicht hat, deutsche Bauern in größerem Umfang in Afrika niederzulassen. Zum Siedeln brauchen wir den eigenen deutschen Boden, während die Kolonien in Afrika für uns nur als Rohstoffquelle in Betracht kommen können, ebenso wie auch für andere Staaten diese tropischen Gebiete die Lieferstätten von Rohstoffen sind, die man in der Heimat nicht hat.

Moutet meint dann weiter, daß Deutschland auch ohne Kolonien auskommen könne. Er führt als ein Beispiel die Vereinigten Staaten von Amerika an, die die größte Automobilindustrie der Welt aufgezogen hätten, ohne das Gummi besitzen. Ueber die Frage, die hierbei zum Ausdruck gebracht wird, kann man wirklich nur den Kopf schütteln. Dieser merkwürdige Kolonialminister scheint nicht zu wissen, daß die Vereinigten Staaten alle Rohstoffe, die sie benötigen, in ihrem eigenen Gebiet haben und daß sie sich den nötigen Gummi dadurch verschaffen, daß sie sich durch finanzielle Beteiligungen zu Herren der südamerikanischen Gummipflanzungen machten. Daß die Ford-Werke in Südamerika eigene Gummipflanzungen unterhalten, aus denen sie den Rohstoff Kautschuk beziehen, ist offenbar noch nicht zur Kenntnis des Herrn Ministers gelangt.

Wenn der französische Kolonialminister dann noch Frankreich anführt, das kein Petroleum besitze, so kann man über diese Realität, die darin zum Ausdruck kommt, wirklich nur noch lächeln. Als Minister, als ein Mann, der viele Möglichkeiten hat, sich über handelspolitische Beziehungen der Völker zu unterrichten, würde Herr Moutet längst dahintergekommen sein, daß Deutschland keine Rohstoffnot hat, Austauschverkehr mit Rohstoffen zu betreiben. Frankreich verfügt über so viele Rohstoffquellen und über eine Fülle von Möglichkeiten, seine Bevölkerung zu ernähren, daß es in ihm niemals zu einer Bildung des Ausdrucks der wenigen fehlenden Rohstoffe kommen kann.

Schließlich hat Moutet noch erklärt, daß man die koloniale Bevölkerung erst noch befragen müsse, denn die afrikanischen Regierungen dürften nicht auf einem europäischen Kongress wie Schachfiguren hin- und hergeschoben werden. Ein Blick in die Akten von Versailles, wo man bekanntlich seinerzeit die Bestimmungen, Deutschland die Kolonien zu nehmen, aufstellte, würde dem französischen Kolonialminister zeigen, daß man 1919 nicht daran dachte, die Regierungen darüber zu befragen, ob sie sich der von Frankreich oder England betriebenen Mandatsverwaltung unterstellen wollten.

Die Äußerungen des französischen Kolonialministers zeigen, daß ihm jede Sachkenntnis abgeht und daß er gut daran täte, über koloniale Dinge sich erst einmal zu unterrichten, ehe er öffentlich darüber spricht. Sie zeigen aber auch weiter, mit welchem Maße von Einfall das nationalsozialistische Deutschland bei seinem Kampf um Gleichberechtigung in der kolonialen Frage noch immer zu rechnen hat.

Der jüdische Charakter des Bolschewismus bestätigt

Auffschlußreiches Material aus amtlicher sowjetrußischer Quelle

Berlin, 11. Februar.

Der jüdisch eingestellte Teil der Weltpresse und alle jene, die die Geschäfte der „Volkfront“ und der Komintern betreiben, verwenden viel Mühe und erhebliche Mittel darauf, den jüdischen Charakter des Bolschewismus zu „widerrlegen“. Demgegenüber verdienen, wie vom Institut zum Studium von Bolschewismus und Judentum mitgeteilt wird, folgende Angaben besonders festgehalten zu werden, die auf amtlichen bolschewistischen Quellen beruhen und deren Richtigkeit nicht abgelehnt werden kann.

Zuerst erschien in Moskau das vom Außenkommissariat herausgegebene diplomatische Jahrbuch der Sowjetunion, das den Titel trägt: „Annuaire diplomatique du Commissariat du peuple pour les Affaires étrangères“. Dieses Jahrbuch bietet dem Leser außerordentlich reichhaltiges und aufschlußreiches Material über die russische Zusammensetzung der Sowjetregierung, der höchsten Verwaltungsglieder im Lande und ihrer Vertretungen im Ausland.

Danach sind in dem Volkskommissariatsrat (entspricht dem Ministerrat in europäischen Ländern) folgende Mitglieder jüdisch: Litwinow, Maxim Bogdanow, Volkskommissar des Außenhandels; Rosenfeld, Arabi Pansel, Volkskommissar für den Außenhandel; Ljubimow, Nizkor, Volkskommissar für die Leichtindustrie; Kaganowitsch, Salar Molesch, Verkehrsminister; Kalmanowitsch, Molesch, Kommissar der Sowjetwirtschaften; Weizer, Israel Jakobow, Volkskommissar für den Innenhandel; Kaminski, Grigor Kabanow, Volkskommissar für die Industrie. Dazu kommt noch der neue Kriegsindustrieminister Kuchinowitsch, Molesch, Leofsch.

Aber auch die Volkskommissariate, die nicht formell unter jüdischer Leitung stehen, sowie die übrigen Zweige der bolschewistischen Zentralverwaltung gewinnen ihr eindeutig jüdisches Gesicht, wenn man an Hand des Moskauer Jahrbuchs die personelle Besetzung der anderen wichtigen Ämter unter die Lupe nimmt. Wo sich die Führung nicht direkt in jüdischen Händen befindet, dort ist der Name nur ein Aushängeschild und werden die Geschäfte in Wirklichkeit von den zahlreichen jüdischen, zur Überwachung eingeleiteten Helfern geführt. So herrschen in der Staatskontrolle die beiden Vertreter des Präsidiums: Belenk, Sachar Molesch, und Koisemann, Boris Anisimow, dem Kriegsminister; der allmächtige Stellvertreter des Volkskommissars und politische „Erzieher“ der Armee Samarin, Iwan Borisow, dem Innenminister; die beiden Vertreter des Kommissars Bermann, Matwej Davidow, und Agranow, Jacob Saulow, dem Volkskommissariat der Schwerindustrie; der Stellvertreter Gurewitsch, dem Volkskommissariat für Forstwirtschaft; Gantman, Benlian Kabanow, und Ragan, Vasa Josefow, dem Volkskommissariat für die Verbrauchindustrie; die beiden Stellvertreter Belenk, Marus Nathanow, und Lewitin, Marus Philippow, dem Landwirtschaftsminister; Galkin, Aron Israelow, dem Finanzminister; Lewin, Kumin Jacobow, und Ragan, Dawid Israelow.

Ein besonderes Kapitel bildet das Außenkommissariat sowie der Außenhandel. Das Kommissariat des Genossen Litwinow-Bintelschtein ist nicht nur im Haupt, sondern auch in allen seinen Gliedern mit Juden durchsetzt. In der Moskauer Zentrale herrschen in den ersten, zweiten und dritten Ort- und Stellvertretern, in der Rechts- und Finanzabteilung, in der Konsulats- und Presseabteilung folgende Juden: Beresow, Salar Emmanuelow; Jinski, Jacob Simonow; Streu, David Grigorow; Lewin, Bladimir Leofsch; Weinberg, Fedor Simonow; Jadermann, Bladimir Molesch; Gregorow, Michael Samuelow; Marmorstein, Josef Borisow; Vostin, Marus Abrahamow; Rosenblum, Boris Danielow; Morshin, Jeronim Marusow; Jaroschewski, Michael Jelisow ufw.

Nicht minder verjüdet ist die Vertretung der Sowjetunion im Ausland. Auch hier sind mit geringen Ausnahmen alle wichtigsten Posten in den Händen von Juden. In Amerika besitzen die Juden Trojanowski (Vorsitzer), Umanik, Goshmann, in Belgien Rubin (Gesandter), in Spanien Molesch, in Finnland Kusun, in Frankreich ist der erste Minister des Volkskommissars der Jude Grischewski, in England wird die Sowjetunion durch die Juden Weiskopf, Ragan und Epstein vertreten, in Italien durch Stein, Gelfand und Frigoni, in der Tschechoslowakei durch Tumanow und Schultmann, in Lettland durch Bodowski, in Litauen durch

Rasli, in Norwegen durch Jakubowitsch ufw. Wo die Leitung der diplomatischen Vertretung sich in nichtjüdischen Händen befindet, dort sitzen Juden an zweiter und dritter Stelle. Das gleiche — oder vielleicht ein sogar noch eindeutiger jüdisches Bild — bietet die personelle Besetzung der Posten der Außenhandelsvertreter. Die Briskin, Slesjan und Kucher, die Wewli, Watschow und Belenk, die Wisnann, Birkenhof und Lewenow sind hier Vertreter des „russischen“ Volkes.

Das Gesamtbild ist damit so klar wie nur möglich: Nicht nur die Sowjetregierung, die Spitzen der Verwaltung, die Zentralstellen im Lande und der sonstige Apparat, sondern auch die bolschewistischen Vertretungen im Ausland sind fast in jüdischen Händen — hier zur Erhaltung und zum Ausbau der Basis der Weltrevolution, dort zu ihrer Förderung und praktischen Durchführung.

Regier als Gottlosen-Propagandisten

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Dresden, 11. Februar.

Nach einer Meldung aus Moskau hat das sogenannte Gottloseninstitut in Sverdlowsk Ausbildungskurse für Regier und Angehörige anderer Massen eingerichtet, die dann als Gottlosen-Propagandisten in die Kolonialgebiete geschickt werden sollen, um der christlichen Mission entgegenzutreten. Besonders zahlreiche Regier sind auch aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Zugleich mit der Schaffung für die Gottlosen-Propaganda betreiben die Sowjets mit aller Energie die Bolschewisierung der Regierbevölkerung in den Vereinigten Staaten.

Die zehnte Leiche an Frankreichs Küste angeschwemmt. Am Strande von Lege in der Nähe von Arcachon wurde wieder eine Leiche angeschwemmt. Sie war genau so ausgerichtet wie die neun in den letzten Tagen angeschwemmten Opfer der spanischen Bolschewisten.

Obergebietsführer Armann zum Reichsberufswettkampf

Neue Grundlagen für die Berufserziehung - Reichskampf vom 25. bis 30. April in München

Berlin, 11. Februar.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros nahm Gelegenheit, Obergebietsführer Armann, den Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes seit 1934, über die besondere Bedeutung des vierten Berufswettkampfes zu befragen. Obergebietsführer Armann machte zunächst einige zahlenmäßige Angaben über die Organisation des diesjährigen Reichsberufswettkampfes. „In diesem Jahre nehmen mehr als 1,8 Millionen Jugendliche — 1,2 Millionen Jungen und 600.000 Mädchen — am Berufswettkampf teil. Das sind mehr als 90 v. H. der in Frage kommenden Jahrgänge. Auf der Grundlage der Freiwilligkeit hat sich also nahezu die gesamte deutsche schaffende Jugend zur beruflichen Leistungsbereitstellung bereit. Die Zahl der Berufsleute, die erlangt werden, hat sich auf 800 erhöht. Der Reichskampf findet in diesem Jahre vom 25. bis 30. April in München, der Hauptstadt der Bewegung, statt.“

Die umfassende Auswertung der 1,8 Millionen Einzelergebnisse gebe die Möglichkeit, prozentual innerhalb jedes Berufes und auch jedes Ganges die über- und unterdurchschnittlichen Leistungen festzustellen. Auch werde dabei geklärt, welchen Einfluß der Besuch von Schulen, Fachschulen, Ferner die Betriebsarbeit und die Teilnahme an der zünftlichen Berufsausbildung auf dem Leistungsstand der einzelnen habe. Es werde weiter festgestellt, wie verschiedenartig sich die einzelnen Berufsklassen in den verschiedenen Ländern auswirken. Das führe zu dem Vorschlag, im Rahmen eines neuen Berufsausbildungsgesetzes auch eine reichs einheitliche Regelung für das Berufsausbildungswesen zu treffen.

„Alle die Jungen und Mädchen“, so führte der Obergebietsführer weiter aus, „die wir als die überdurchschnittliche Leistungselite aus der Zahl von 1,8 Millionen herausgelassen haben, lassen wir nicht wieder los, sondern fördern sie planmäßig für die erste Zeit ihrer Berufsausbildung. Wir leben es als unsere größte und wichtigste Aufgabe an, in diesem beruflichen Wettbewerb die Talente zu ermitteln, sie planmäßig zu fördern und sie so ihren Kameraden und Kamerabinnen

immer wieder als leuchtendes Vorbild für berufliche Nachahmung auch in der Jugend hinzustellen. Das steht im stärksten Gegensatz zum jüdisch-bolschewistischen Staatssystem in Sowjetrußland, wo Antreiber mit der Anute die Menschen zur Arbeit zwingen müssen.“

Aufruf an alle Betriebsführer

Berlin, 11. Februar.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. R. Sey und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldv. Schirach, erlassen zum Beginn des Reichsberufswettkampfes folgenden Aufruf:

Der Reichsberufswettkampf dieses Jahres hat den besonderen Sinn, die deutsche Jugend ideal und praktisch für das große Werk des Vierjahresplanes zu aktivieren. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, in der Erfüllung der reichs einheitlichen Aufgaben die Mängel in seiner Berufsausbildung zu erkennen. Er wird diese Schwächen durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen trachten. Das bedeutet eine Leistungsbereitstellung für jeden Betrieb. Die deutsche Jugend bekennt sich nicht mit Worten, sondern mit freiwilliger Leistung zur Leistungsbereitstellung. Durch die deutsche Arbeitsfront vollzieht nun der deutsche Arbeiter selber die Finanzierung dieses Wertes für die Wirtschaft. Wir richten daher auch an alle Betriebsführer den dringenden Aufruf: Fordert den Reichsberufswettkampf! Stellt Räume für den Wettbewerb zur Verfügung! Weist die Mitarbeiter und Teilnehmer frei und bezahlt die durch den Wettbewerb ausfallende Arbeitszeit!

Der Dank der Jugend ist euch gewiß.

Knaben und Mädchen sind berufsauffrei (nach dem Gesetz vom 2. April 1936, Art. 10 Abs. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)



Der Führer beim WZW-Konzert in der Philharmonie

Zu dem Konzert des Philharmonischen Orchesters zum Besten der Winterhilfe, das am Mittwochabend in der Berliner Philharmonie unter Leitung von Wilhelm Furtwängler stattfand, erschien auch der Führer. Unser Bild zeigt in der Loge des Führers von links Frau Göring, der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Generaloberst Göring.

Amfassender Einsatz der Partei für den Vierjahresplan Für seine Durchführung bei der Partei und ihren Gliederungen wird eine Zentralstelle errichtet

Berlin, 11. Februar.

Auf Wunsch des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, und des Stellvertreters des Führers hat Reichsstatthalter Schwarz die Aufgabe übernommen, in der Partei, in allen ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, die im Interesse des Vierjahresplanes erforderlichen Maßnahmen in zentraler Weise zu treffen. Reichsstatthalter Schwarz hat in Durchführung dieser großen Aufgabe die Schaffung einer „Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden“ angedacht. Der Dienstsitz dieser Zentralstelle ist München.

Im einzelnen gliedert sie sich in zwei Abteilungen. Die eine Abteilung ist eine allgemeine Prüfungsstelle für bedarfsplanmäßige Rohstoffe und hat insbesondere die Aufgabe, dem Schriftwechsel aller Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in Vierjahresplanfragen mit den staatlichen Dienststellen durchzuführen. Die zweite Abteilung ist eine Prüfungsstelle für Bauvorhaben, auch für Projekte, die von der bekannten vierten Anordnung über den Vierjahresplan nicht berührt werden.

Der Reichsstatthalter hat schon lange vor Erlass der einschlägigen reichsgerichtlichen Bestimmungen veranlaßt, um die heimische Werkstoffherzeugung zu fördern. Nicht nur auf dem Gebiet der Textilwirtschaft ist der Reichsstatthalter hinsichtlich der Verwendung deutscher Werkstoffe beispielgebend vorgegangen, sondern auch auf dem Gebiet

der Metallverarbeitung. In außerordentlich planmäßiger Arbeit hat die Partei bereits frühzeitig Maßnahmen, die im Rahmen der Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft an immer größerer Bedeutung gelangen, vorbereitet und durchgeführt. Sowohl die Vorbereitung wie die Durchführung dieses außerordentlich umfassenden Einsatzes der Partei im Sinne der Forderungen, die jetzt an die deutsche Wirtschaft überhaupt gestellt werden, können als ein Vorbild bezeichnet werden, als das die Partei sich auch hier dem deutschen Volk zeigte.

Ein Großbau der Partei vollendet

München, 11. Februar.

Der Führer übergab am Donnerstagmittag dem Reichsstatthalter Schwarz den Verwaltungsbau der NSDAP am Adolphplatz, einen der beiden Führerbauten, und führte ihn in seine neuen Amtsräume ein.

Der Führer, der am Münchner Hauptbahnhof, aus der Reichshauptstadt kommend, von Reichsstatthalter Schwarz erwartet wurde, begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft in das neue Verwaltungsgebäude, in dem die wesentlichen Abteilungen der Dienststelle des Reichsstatthalters bereits ihre Arbeit aufgenommen haben. Bei dieser ersten Besichtigung des Verwaltungsneubaus nach seiner endgültigen Fertigstellung übernahmen gemeinsam mit dem Reichsstatthalter Frau Troost, die Witwe des genialen Schöpfers der Münchner Parteibauten, und Professor Gali, der Leiter des Ateliers Troost, die Führung.

Schwere Explosion in Avignon

Paris, 11. Februar.

In Avignon erfolgte Donnerstagmorgen eine schwere Explosion in einem dreistöckigen Gebäude, deren Ursachen und Folgen noch nicht bekannt sind. Die Wucht der Explosion brach das Gebäude und die benachbarten Häuser, die den Hof verloren hatten, zum Einstürzen. Das ganze Straßenniveau war schnell in undurchdringliche Rauchwolken gehüllt. In einem Umkreis von etwa 500 Meter wurden sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Auch sind fast alle Anlagen der Geschäfte vernichtet. Polizei, Feuerwehr und Gendarmerie waren sofort zur Stelle und sperren die Unglücksstelle ab. In den ersten Abendstunden konnten vier Personen aus den Trümmern gezogen werden. Sie waren nur unwesentlich verletzt. Der Präfect des Departements befindet sich an der Unglücksstelle.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Herd der großen Explosion in Avignon in einem Wasserbehälter zu suchen ist, das sich in dem dreistöckigen Gebäude befand. Kurz nach dem Einsturz der Häuser brach an der Unglücksstelle Feuer aus, da ein Gasrohr geplatzt war. Ob sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Notruf von den Nationalen befreit

Salamanca, 11. Februar.

Der Vormarsch der nationalen Truppen geht unanfechtbar weiter. Die nationalen Truppen berichten, daß die Stadt Notruf am Donnerstagvormittag von den nationalen Truppen eingenommen worden ist. Notruf liegt mehr als 80 Kilometer östlich von Malaga.

Die Gegend aus Kolda meldet, versuchten am Mittwochmorgen etwa 20 vollbeladene Lastkraftwagen der Volkswirtschaft, von Arganda kommend, auf der Straße von Valencia nach Madrid durchzubrechen. Die nationalen Streitkräfte ließen die Wagenkolonne ziemlich dicht herankommen und gaben dann mit Maschinengewehren und Gewehren Feuer. Mehrere Wagen blieben auf der Straße liegen, die übrigen konnten leicht machen. Nicht einem der volkswirtschaftlichen Transportautos ist es gelungen, nach Madrid durchzukommen.

Flugzeugabsturz im Schneetreiben über Berlin

Berlin, 11. Februar.

Wie wir bereits im größten Teil des Abendblattes meldeten, stieg heute mittag gegen 12 Uhr an der Ecke See- und Müllerstraße ein Reifflugzeug der Luftwaffe, das sich auf dem Wege von Stargard nach Jüterbog befand, bei starkem Schneetreiben gegen eine Hochspannungsleitung, stürzte ab und geriet in Brand. Die fünfköpfige Besatzung landete bei Tsch. Sie bestand aus Dipl.-Ing. Koller, dem Flugzeugführer Schulze und Major, dem Besatzungsleiter Kretschmer und dem Besatzungsmitglied Antikoff.

Durch ein herabfallendes Starfkraftfeld wurden fünf Personen verletzt, und zwar vier Beamte der WSA, von denen sich in schwerem verbranntem Zustand der Aufsichtsbefehlshaber Friedrich Zühlke und der Schaffner Willi Wollkromm im Virchowkrankenhaus befinden, während in das Van-der-Graaf-Haus der Aufsichtsbefehlshaber Edmund Holz und der Fahrer Fritz Daad mit schweren Verbrennungen eingeliefert sind. Ein Gärtner Karl Grothe trug leichtere Verbrennungen davon und konnte bereits aus der Krankenhausbearbeitung entlassen werden. Die erste Meldung, daß einer der Schwerverletzten gestorben sei, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Göring leitet einer Forderung des polnischen Staatspräsidenten Folge. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird einer Einladung des polnischen Staatspräsidenten, Erzelensz Pofcicki, zur Staatslag in Warschau Folge leisten und sich Anfang nächster Woche nach Polen begeben.

Hammer-Schuhe
unvergleichlich in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit - Alleinverkauf
Worm, Prager Straße 22

Paul Bauer rüstet zur Himalaja-Expedition

Nur Mannschaft aus Gemeinschaftsgeist!

Am Herbst des vergangenen Jahres waren deutsche Bergsteiger wieder am Himalaja, um die Expedition vorzubereiten, die im Monat April nach Indien aufbrechen wird. Wiederrum werden deutsche Männer den Versuch unternehmen, die höchsten Gipfel der Erde zu bezwingen und ihr Leben um dieser Tat willen einsetzen. Dieses Unternehmen stellt unerreichte Anforderungen an jeden einzelnen. Das erkennt man aus dem, was Paul Bauer über die Auswahl der Mannschaft sagt:

Die Dessenlichkeit hat sich stets mit Vorliebe mit der Frage beschäftigt, wer mitgehen wird in den Himalaja. Zuletztenmal ist das immer wieder, weit über die Kreise der Bergsteiger hinaus, erörtert worden. Es muß wohl nicht erst gesagt werden, daß jene, die die Mannschaften zusammenstellen, sich erst recht und eigentlich fast ununterbrochen mit dieser Frage beschäftigt hatten. Ich habe selbst drei Himalaja-Expeditionen ins Leben gerufen und durchgeführt, für mich liegt der Fall so:

Die erste deutsche Himalajafahrt 1929 entstand ähnlich wie die Kriegs- und Wandertour unserer germanischen Vorfahren, aus dem Willen und dem inneren Drang von Männern heraus, die einen Weltkrieg mitgekämpft und manchen harten Strauß gegen Schnee, Eis und Fels, gegen Sturm, Kälte und Lawinengefahr gemeinsam ausgefochten hatten, die einen gemeinsamen Willen in sich fühlten, die wirren, wie die Freude am Kampf und am Wagnis in den anderen hefte, die das starke Vertrauen hatten, daß sie für die anderen und daß die anderen für sie bereit waren zu hungern, zu frieren und auch das Leben einzusetzen.

Man hat uns damals andere Leute gegen Zahlung gewisser Zuschüsse aufzudrängen versucht. Ich hatte nichts gegen die Beizessenden, aber ich kannte sie nicht, und keiner meiner Begleiter kannte sie. Als Führer dieser Mannschaft mußte ich es ablehnen; es wäre eine Schande wider den Welt gewesen, der uns befehle. — Und was ich damals fühlte und dachte, kann ich heute als gefestigte Überzeugung ausdrücken: Ein Fremdführer in der Mannschaft kann die ganze Expedition um Erfolg und Ehre bringen, kann Feindschaft und Tod in das Unternehmen tragen und den anderen die Erinnerung daran auf immer verfallen. Ich habe daher stets daran festgehalten, daß nur Männer mitgehen sollen, die der Leiter und alle Teilnehmer bereits kennen, und von denen sie überzeugt sind, daß der gleiche Welt in ihnen lebt. Ich habe auch daran festgehalten, daß nur der Leiter darüber zu entscheiden hat, bei wem diese Voraussetzungen vorliegen und wer demnach mitgeht.

Man hat u. a. auch gemeint, man sollte die besten Bergsteiger, die „Kanonen“, auswählen und sie ausenden. Es ist aber nicht möglich, die bergsteigerischen Leistungen abzumägen und zu werten. Man weiß, wer gerade der Beste

Ausstreckenläufer ist, aber den Begriff des „Besten Bergsteigers“ gibt es nicht. Wer davon spricht, der überträgt gedankenlos oder in einer dem wahren Sportmann, und vor allem der Ideemwelt des Reichsbundes für Selbstbehauptung fremden Tugend nach Reden und sentimentellen Effekten Begriffe aus Bergsteiger, die nur im Wettkampfsport am Platze sind. Also es gibt nicht die acht oder neun „besten Bergsteiger“, wir werden sie niemals finden und können sie daher auch nicht in den Himalaja schicken. Und wenn wir sie fänden, so hätten wir doch noch keine Mannschaft!

Wohl gibt es Bergsteiger, die mehr leisten als andere. Aber oft arbeitet so ein Mann in der Stille, weil er es nicht anders will, und dieser Mann ist wertvoller, wenn es, wie im Himalaja, einen harten, monatelangen, entscheidenden Kampf gilt.

Es gibt nichts Verantwortungsvolleres und nichts Schwierigeres für den Vater einer derartigen Unternehmung, als die Zusammensetzung der Mannschaft. Beiden Endes bleibt nur der Instinkt übrig, der den Führer hier leiten muß. Er muß Männer auswählen, die gute, allseitig erprobte Bergsteiger sind, die keinen persönlichen Ehrgeiz kennen, die gegenseitig vollen Vertrauen zueinander haben und die bereit sind, sich bedingungslos unterzuordnen und sich bedingungslos einzusetzen für die anderen und für die gemeinsame Sache. Ob ihm dies gelingt, davon hängt der Erfolg oder Mißerfolg des Ganges; Gesundheit und Leben des einzelnen ab.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Opernhaus

Die Vorbereitungen zur Uraufführung von Ottomar Schöckers neuer Oper „Mastmilla Doni“ sind in vollem Gange. Sie nehmen alle Kräfte in Anspruch, zumal die ursprünglich für einen späteren Tag geplante Uraufführung wegen anderweitiger Verpflichtungen des Verlags bereits am 5. März stattfinden muß. Aus diesem Grunde macht es sich nötig, das 5. Sinfoniekonzert der Reihe A auf später zu verlegen. Das Konzert wird statt am 20. Februar am 28. April stattfinden. Das Programm und die Mitwirkung des Sinfoniestrainers bleibt wie angeündigt bestehen. 1. Uraufführung der „Mast für Streichorchester“ von Hans Wedig; 2. Uraufführung des „Konzerts für Klavier und Orchester“ von Respighi; 3. Sinfonie Nr. 6 von P. J. Tschaikowski. Musikalische Leitung: Professor Dr. Karl Böhm; Solist: Professor Walter Schaufuß-Bonini.

Spielplanänderung im Schauspielhaus

Anfolge des außerordentlich großen Erfolges wird in Abänderung des Spielplans die Zauberposse „Rumpelstilzchen“

bundlos“ von Reston auch am 18., 17., 24. und 26. Februar zur Aufführung kommen. Spielleitung: Rudolf Schröder; musikalische Leitung: Bernhard Eichhorn; Einstudierung des Tänz: Walter Kreideweiß.

Aufführungsabend des Tonkünstlervereins

Der dritte Aufführungsabend des Tonkünstlervereins brachte zunächst das klassische Regelmäßig-Trio von Mozart. Die instrumentale Grundfarbe, die bei der Besetzung für Klavier, Klarinette und Viola besonders nach der Tiefe zu gemindert ist, wird damit zum bedeutungsvollen Hintergrund für ein entzückendes Violinspiel. Im behutsamen Weise legten sich für das Werk Walter Bachmann, Artur Richter und Hans Riphahn ein. Sie spürten trotz bester geliebter Wachheit mehr einer dunklen, gefühlsvollen Wärme nach und wählten den Adel dieser Höhe in wunderbarer Schönheit vor den dankbaren Hörern auszubringen.

Regers Variationen und Fuge über ein Thema von Bach verblühten in einer Weise das musikalische Gedächtnis, daß man immer wieder über eine solche überraschende Befähigungskraft staunen muß, die alles und neues Gedanken gut miteinander verschmilzt. Ein wahrhaft schöpferischer Wille hat diese Musik geformt, bei der trotz weitesther klarer Ausgliederung immer wieder ein schlagendes und bestimmendes Formgesetz sich Geltung verschafft. Der meisterliche junge Pianist Karl Reich vermochte die Kette der so verschiedenen geprägten Veränderungen zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzufügen, deren Höhepunkt naturgemäß in der Fuge lag. Mit lebendiger Anschlagskraft gab er auch in Einzelheiten dem klaren Geschehen jene einträgliche Bedeutsamkeit, die ein Auseinanderbrechen der Formen vermeidet, dafür aber einen großartigen Bogen in der Auffassung fördert. Sein Spiel wahrte jene Kultur, die wir immer wieder schätzen. Mit Recht wurde der Künstler mit wärmstem Beifall bedacht.

Das G. Moll-Klavierquintett, Werk 80, von Sefke Tanajew ist aus anderem Holz gelichtet. Es gibt sich in der Form wesentlich freier, nützt gewisse klänge Wirkungen mit viel Geschick aus. Eine starke Leidenschaft durchdringt das Werk und der langsame Satz mit der gewichtig absteigenden Bahntlinie wirkt, von so erregten Formen umschlossen, um so verhaltenen und gespannter. Mitunter kommt es fast zu dramatisch gesteigerten Hallungen, deren Wirkung noch im ganzen durch eine rhapsodische Grundhaltung unterstrichen wird. Auch bei diesen sonst feinstimmig kammermusikalisch gehaltenen Sätzen waren hervorragende Künstler am Werk. Johannes Schneider, Rudolf Pfeiffer, Kurt Vietz, Bruno Knauer, Herbert Konnefeld und Alois Dahn-Rabela musizierten, sorgsam aufeinander abgestimmt, mit innerem Schwung und Feuer. Wang und Reichkraft ihres Spiels trat in wirkungsvoller Weise in Erscheinung, so daß eine zwingende Gesamtkraft auch von dieser Nachschöpfung anging. Günter Gunkel.

Dresden und Umgebung

Kommandowechsel

„Sprung auf — marsch, marsch!“, so kommandiert der schmale Leutnant mit hochgeschwungenem Säbel da vor mir, und ein Infanterist nach dem anderen laucht auf und der blaue eiltelirtete Spanzschmel. Nach ihnen sprengen rote Fusaren mit klatternden Lanzenfähnen heran, der Trompeter voraus und hinter ihm der schneidige Rittmeister — und mit jedem weiteren Infanteristen, den ich, ihn auf seine „Standsfestigkeit“ prüfend, aufstehe, weil mein Fuß morgen, an seinem letzten Wehrdienst, der neue Eigentümer werden soll, lebt ein länger vergessen geglaubtes Stück meiner eigenen Kindheit auf. Viel älter bin ich ja wohl selbst nicht gewesen, als diese Kompanien und Schwadronen auf mein Kommando hörten und jahrelang sich gewiss nicht über bequemen Dienst zu beklagen hatten, bis sie dann — weit mehr als dreieinhalb Jahrzehnte lang „in Reserve“ waren. Ist wirklich schon eine so lange Spanne Zeit vergangen?

Und dies hier ist das alte gute Geschütz mit dem blauen Rühr, das schon der ältere Bruder besaß — ja, kann es möglich sein? — es hat gut seine fünfzig Jahre Lebensdauer hinter sich! Und morgen wird mein sechsjähriger Junge es mit dem Gespann die Tischseite entlang galoppieren lassen — ich zweifle nicht, daß es nun noch mindestens fünf Jahre Dienst tun wird.

Wie doch, wenn man älter wird, eine Beschäftigung so oder so leicht befristet wird! Aber ist das nicht doch lässlich? Auch indem ich diese altmodischen Infanteristen neu für meinen Jungen richte, ist es mir, als öffne sich gebührendvoll diese und jene Tür, die man längst hinter sich zugeschlagen wähnte, und mag auch jenseit wohl ein Hauch der Wehmüt darüber liegen, weil der eine oder andere liebe Mensch, der unwillig zur neu erwarteten Erinnerung gehört, nicht mehr die Antwort auf das „Weißt du noch?“ geben kann — es ist dann doch eben immer so, als vergulde ein veriparteter Sonnenstrahl die Westseite, die einem — ungewiß, wie lange — noch beschien ist.

Ich habe vor diesen alten Infanteristen einen Blick zurück in mein Kinderland tun dürfen, aber ich konnte zugleich feststellen, daß dies mir kein „perfektes Paradies“ ist. Denn bei jedem Handgriff spürte ich schon die leuchtenden Augen meines Jungen neben mir, und so gewiß es ist, daß der Vater nun so manches Mal den „Generalquartiermeister“ des Jungen „Chef der Armee“ wird abgeben müssen, so sicher wird es dann auch immer wieder sein, daß eine Lebensspanne von nahezu fünfzig Jahren sich überdrückt, als hätte man nie den Schritt über die Schwelle von der Kindheit her getan. W. K.

Straßenbahn und Stimeisereisen

Aus Anlaß der am Sonntag ab Hauptbahnhof verkehrenden Sportferienzüge und Kraftomnibusse zu den Stimeisereisen in Altenberg werden sämtliche nach dem Hauptbahnhof führenden Straßenbahn- und Kraftomnibuslinien sowie auch die übrigen Hauptlinien entsprechend verhält.

- Die ersten Wagen verkehren wie folgt:
- Linie 1 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 2 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 3 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 4 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 5 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 6 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 7 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 8 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 9 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 10 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 11 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 12 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 13 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 14 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 15 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 16 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 17 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 18 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 19 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11
 - Linie 20 ab Pöhlitz 1,07, 1,32, 1,51, 2,11

dann nach Fahrplan und bei Bedarf entsprechende Verstärkung durch Sonderwagen.

Für die Rückfahrt bei Ankunft der Sonderzüge stehen von 16,30 Uhr an Sonderwagen am Hauptbahnhof zur Verfügung.

Besangabend im Orchestersaal

Eine Reihe von Besangschülern Mary Wollens vereinigen sich zu einem gelegenen Konzertabend im Orchestersaal, der den Lehrern der bekannten Hochschule für Musik in Dresden kopuliert. Einem der besten Besanglehrer an der Hochschule, dem bekannten Musikwissenschaftler und Komponisten Prof. Dr. Carl Schuler, wurde ein sehr vorzügliches Zeugnis ausgestellt. Den Reigen der zahlreichen Darbietungen eröffneten Hilda Held und Gertrud Rothmann mit dem allsohlen, himmlisch gepflegten Vortrag von fünf Besangenen Liedern. Die beiden Künstlerinnen wählten den Besangenen persönliche Prägung zu geben, ihrem romantischen Schimmer geschmackvollen musikalischen Ausdruck zu verleihen. In gleichem Maße der Fall war dies in den nun folgenden zwei Dutzend Einzel- und Ensemblestücken aus der „Schöpfung“ von Haydn, für die sich Gertrud Rothmann und Hilda Held, die abwechselnd die Partie des Gabriel sangen, sowie die Herren Johannes Hauswald (Klarinette) und Walter Volkbach (Fagott) einlegten. Die schönen, vollen und gepflegten Sopranstimmen der Damen Rothmann und Schmeder kamen gleichermaßen vorteilhaft zur Geltung. Nicht weniger glänzend schritten die beiden Sänger ab, welche durchweg sichere und geschmackvolle Musikalität an den Tag legten. Für die zuverlässige Begleitung am Flügel sorgte in gewohnt vorbildlicher Weise Mary Wollens.

- † Mittellang des Kommandanten. In der Eröffnung der Besangschüler, die in der Besangschule von Oscar Wille sind in der Hauptrolle beteiligt: Edna Grewal, Charlotte Friedrich, Paula Helm, Ingeborg Marx, Inge Kuhn, Ina Seidel, Peter Frank, Peter, Ferdinand Müller, Heinz Schlüter, Hans Senkler, Walter Lang und Heinrich Wolf.
- † Dresdner Philharmonie. Im nächsten Karnevalskonzert am Mittwoch (17.) wird an Stelle von Edwin Fischer, der erkrankt ist, der Cellist Tibor de Machula als Solist mitwirken. Tibor de Machula wurde vor einiger Zeit von Kurt Mahler als Künstler von außergewöhnlichen Qualitäten entdeckt und sofort als Solocellist für das Berliner Philharmonische Orchester verpflichtet. In Dresden wird sich der Cellist, der im Ausland bereits sensationelle Erfolge hatte, mit dem Konzert von Torschall vorstellen.
- † Opernschule Weimar. Die Aufführung der Oper „Margarete“ wurde Freitag im Volkshauskonzert beginnt schon 7,30 Uhr.
- † Orchesterhalle der Sächsischen Staatskapelle. Spieldolge des am Dienstag (16.) abends 8 Uhr, im großen Saale der Dresdner Kaufmannshaus stattfindenden zweiten Orchesterkonzertes: 1. W. A. Mozart: Klavierkonzert G-Dur (Solo: Rudolf Bräuer); Dirigent: Arthur Koelll; 2. J. Haydn: Klavierkonzert D-Moll (Solo: Siegfried Malchow); 3. Felix Mendelssohn: Symphonische Variationen für Klavier (Soloist: Heinrich Seidel); Dirigent: Karl Wehl.
- † Die Zelovereinigung Altger-Redner-Becker bringt in ihrem Konzert am 20. Februar in der Landesbibliothek neben Schumann und Mozart ein B-Moll-Trio von Felix Mendelssohn zur Aufführung.
- † Dresdner Opernverein. Am Donnerstag am 18. Februar kam am Abend Opernabend Prof. Dr. Becker (Hörhörtrage 14): „Quer durch Deutschland auf dem St. Breitengrad.“
- † Komponist Hugo Distler nach Carl Schuler. Der Organist und Komponist Hugo Distler wurde als Nachfolger

Dörfer und stille Winkel in Sachsen

Von Max Feibig

Wenn der Fremde sich ein Bild von Sachsen macht, so sieht er zuerst das arbeitsamte, mit tausend Energien geladene Industriegebiet, die rüstige Kraftzentrale des Reiches, steht über Fabriken hohe Schornsteine, glühende Öfen in Rütten und Werken und sieht sich umbrant von der mächtigen Rüst der Maschinen, bedeckt aber nicht, daß das nur ein Teil der Wirtschaft des Landes ist; denn Sachsen trägt auch einen guten, reichen Bauerngrund, schwer und voll in der Kommissarische Pflege, um Weizen und Grobkorn und in der Oberlausitz, dort vor allem, wo die Röhler Marienstern und Marienthal leben. Bauerndörfer mit stattlichen Höfen, die oft

seit Jahrhunderten Besitz einer Familie

sind, und Wäter, deren Söhne und Töchter fast alle landwirtschaftliche Schulen besucht haben, durchziehen das Land hin und her, sie gehen aus dem Flachland ins Hügelland, steigen die Hügel hinauf und klammern sich an die Stellen Gänge des Erzgebirges und des Vogtlandes. Sie sind es auch, die nach den schlummernden Gelehen uralter Marktverbindungen das kulturelle Leben der gesamten Bevölkerung stark und gesund beeinflussen, auch dort, wo sich schon jene zerlebenden Tendenzen wirksam machten, die mit der starken Industrialisierung oft verbunden waren.

Freilich haben Industrie und Großstadt manches Dorf mit ihren fortschrittlichen Fängen, mit riefenhaften Straßenzeilen, Veranlagungspunkten und schillernden Lichtreklamen eingekerkert, aufgefressen und vielfach in Art und Wesen völlig verandert, und dort, wo man im sächsischen Norden Brandföhle gräbt, sanken ganze Dörfer dahin. Trotzdem blüht dem Lande

noch ein großer Dorfleben

der einer ganzen Volksgemeinschaft immer noch in Arbeit und Ernte, Felerabend und Fest, in Art, Sitte und Brauch, Ursprung und Wesen feststeht Heimat bedeutet, Dorfheimat, so wie sie der Musikant und Dichter des Landes, Franziskus Ragler, dem ganzen deutschen Volk aus einem überkommenen Herzen heraus aufgeschrieen hat.

Wie reich ist diese sächsische Dorfheimat mit all ihren Heimatdörfern! Kommt, ich binde euch einen ganzen großen bunten Blütenkranz davon zusammen!

Da hat Pöhlitz längst jenes oben angedeutete Schicksal der Verdrängung erfahren. Und dennoch schlägt unter Großstadthäusern und vielen sächsischen Einrichtungen noch das alte gute Dorfleben, zumindest in der Erinnerung an „die alte Dage“ mit den stadtbekannt „Wäckerinnen“, und in vielen Häusern, Gärten und Wäldern, die heute noch von den blühenden Gängen eben so träumerisch in das Gebirg schauen, wie damals, als Goethe, Schiller, Körner, Richard Wagner, Ludwig Richter und Hermann Vogel hier zu Hause waren. Den Strom hinauf, hinunter kann man Dorfnamen lesen, die starken Anteil am sächsischen Kulturbau haben. Da ist Osterwitz, die Wohnstätte eines Carl Maria von Weber gewesen. Billig ist erzählt in fursächsischer und königlicher Festlichkeit. Jörnlich in den Wald verborgen hat sich Groppe, wo Richard Wagner am „Vogelgrin“ schuf. Eine kleine Stunde Wegs führt zu jenem Wäldchen im Liebföhler Grund, wo der Meister oft sitzend sich Gegenüber blüht ein heller Schein auf. Es ist der Park von Großschöck, angereichert von Schloßpark zu Wäldchen. Heberall dort ist einmal

so etwas wie sächsische Geschichte gemacht

worden. Unterdeffen kann der gelehrte Bauer Pöhlitz in Pöhlitz dem Klang und Wagn der Sterne nach. Das galante Dresden eilte zu frohen Festen in Moritzburg, dem der Ruhm früherer Tage heute noch ein Leuchten gibt. Der sächsische Kleinbürger aber suchte in den Weindörfern der Söhne und um Weizen seine Nut bei Rot und warmem Bauernfrucht. Er schickte Söhne und Töchter zum Petrusmarkt nach Leipzig, und heute wie vor Zeiten führt auch der Stadtmann gerne noch zum Lorenzliedener Markt. Es ist die rechte, strahlende Landverlammlung, die man dort bei buntem Volkstreiben antreffen kann. Dort, in jener Gegend hat Franziskus Ragler den Grund zu seiner Dorfheimat, in Pöhlitz, gefunden. Dort dabel liegt Pöhlitzhausen, wo der gelehrte König Johann seinen geliebten Dichter überlebte. Bezeichnend, daß gerade in jenem Kreise auch, in Pöhlitzhausen, Hans Jost geboren ist, der von den lebenden Sachsen den stärksten Anteil an der

deutschen Dichtung hat. Dort oben findet man noch jene alten Berühmten, auch jetzt noch treu im Heimatstil gehaltenen Wandgasthöfe, die, wie der a. B. in Dampferstraße bei Pöhlitz, das gute Dorf im Dorfe sind.

Kurz vor Leipzig rühmt Pöhlitz seine stolzen Kessel, die man in übertragener Bedeutung gern einem gelunden Landkind aufschreibt. Wir Sachsen sind aber nicht nur reich, wir haben entschieden auch

einen Hang zum Idealen.

Deshalb hat und der alte vogtländische Hofrat Louis Riedel mit einer hübschen mundartlichen Auslese — „Wäcker Kessel“ nennt er sie — verfertigt. Auch Wilhelm Roarke, der Wunderbarblicher der Oberlausitz, führt eine ideale Sache unter dem landkräftigen Titel „Ane Fuhre Kraut und Rüben“ einher.

Heberhaupt die Oberlausitz! Die kann sich mit ihren Dörfern sehen lassen. Stundenlang, Blickblank und lauter stehen sie in schönen Tälern hin, an der Grenze echte Bilder deutscher Art. Deutsch ist auch, was aus ihrem Geist und Wesen wächst. In Cuxewalde schrieb der Dichter Wilhelm von Polenz unter vielen anderen den Roman „Der Böttnerbauer“, prophetisch seinem Volk darin die Judenfrage im Bauerntum auflegend. In Rammenau wurde der große Ruder zur deutschen Einheit und Freiheit vor 100 Jahren geboren, Johann Gottlieb Fichte. Doch ich schau weit hin vom Hügel ins Land, als wolle es immer wieder an die große Stunde der Entscheidung erinnern, die Friedrich den Großen am Morgen nach dem Heberfall im Oktober 1758 zur Rettung seines Heeres und damit zur Rettung Preußens, Deutschlands zusammenriß. Fast verloren stellt in solche Gedankengänge der Brudergeist von Herrn Jost und A. L. W. Welfa herein, der fromm und doch welfostoff ist. Empfindsame Stille blüht im Tal von Seifersdorf, wie das Garfede-Tal bei Weizen noch heute umblüht ist von diesem Ludwig-Richter-Frieden.

Droben im Gebirge

aber, wo der Bauer oft zugleich auch Waldbauer und Schlichter ist, wird das gute Herz des Volkes (aus dem Geist des Dorfes heraus) noch einmal zusammengefaßt, wenn es zur Winterzeit vor sich und in den Hütten an den Hängen sein deutsches Weihnachten aufbaut. Die Welt der ewig menschlichen Neuerung im Licht der Wintermonenende. So rührend kindlich fromm, so schlicht und freundlich doch zugleich geistlich das dort droben in den erzgebirgischen Dörfern, so bunt und reich und schön, daß die Erzgebirger mit diesen bunten Weihnachtsschönten und diesem strahlenden Kindheitszauber eine ganze Welt beschenken und zur Achtung vor dem deutschen Herzen zwingen können. Ja, wir glauben, in der ganzen Welt kann man Weihnachten nicht so schön und tief und sinnig feiern, wie in dem erzgebirgischen Dorf Seifersdorf.

So blüht das Herz des Dorfes im Sachsenland von Frühling bis tief in den Winter hinein als ein starkes und gesundes Herz. Es schlägt und blüht ewig und wird dem Volk für alle Zeit auch Frucht und Ernte bringen.

Freierer Blick auf den Swinger

Die vor dem Eingang des bisherigen Museums für Tierkunde im Zwinger gelegene große Grünfläche wird jetzt durch die Staatliche Gartenverwaltung einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen. Das blüht Strauchwerk und die niedrigen Bäume werden aus dem Boden genommen, um anderweit Verwendung zu finden. Dadurch wird ein schöner ungehinderter Blick auf den Zwingerbau erzielt, besonders auf die kleine anmutige Treppe, die zum Eingang des Museums emporführt. Das die Rasenfläche bisher einschließende hohe eiserne Gitter wird gleichfalls umgestaltet und durch einen niederen Bandzaun ersetzt, wie ihn die anderen Grünflächen des Zwingers bereits tragen. Auch reicher Blumenschmuck ist für die umgestaltete Fläche in Aussicht genommen.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Sonnabend lautet: Das Volk ist der Inbegriff aller derjenigen, die eine gemeinschaftliche Not empfinden. Richard Wagner, gestorben 18. Februar 1883.

des nach Frankfurt a. M. gehenden Professors Dr. Hölle als Lehrer für Musiktheorie und Chormusik an die Wilhelmsbergische Hochschule für Musik berufen. Hölle, der 1908 in Nürnberg geboren wurde, hat in Leipzig Musik studiert, wo er Schüler von Prof. Günther Ramin und Hermann Grabner war. 1931 wurde er auf die Stelle des Organisten und Kantors an der St. Jakobskirche in Lübeck berufen, wo er auch am dortigen Konservatorium als Lehrer für Orgelspiel, Theorie und Komposition tätig war. Hölle hat sich durch seine Kompositionen, von denen u. a. seine deutsche Choralmesse, seine Choralkantate, sein Konzert für Cembalo und Orchester und sein neues Chorliedbuch hervorgehoben seien, bereits eine beachtliche Stellung im zeitgenössischen Musikschaffen erworben.

† Die Sängerin Anna Jäger gestorben. In Frankfurt am Main starb im Alter von 73 Jahren Anna Jäger, die als dramatische Sängerin zu den hervorragenden Mitgliefern des Frankfurter Opernhauses gehört hat. In ihren Glanzjahren gehörte Elsa in „Vogelgrin“, „Eisbaß“ in „Tannhäuser“, „Sieglinde“ in „Waldere“, „Gisela“ in „Die Holländer“, „Margarete“ in „Faust“, „Agathe“ in „Freischütz“, „Santuzza“ in „Cavalleria rusticana“ und Carmen. Die Verstorbene wurde nach ihrem Abgang von der Bühne zum Ehrenmitglied des Opernhauses in Frankfurt a. M. ernannt.

Die Dichterin Andreas-Salomé †

Eine Jugendfreundin Friedrichs

In Göttingen starb kurz vor Vollendung ihres 76. Lebensjahres die Dichterin und Schriftstellerin Louisa Andreea-Salomé, eine Jugendfreundin Friedrichs Niebichs und die Vertraute des Dichters Rainer Maria Rilke. Die Verstorbene war eine Tochter von General von Salomé, der aus Frankreich kam und in russischen Diensten stand. Sie war mit dem Orientalisten Professor Andreas Salomé verheiratet, der 1892 an die Universität Göttingen berufen wurde.

Von Andreas-Salomé begann ihre schriftstellerische Laufbahn mit einer Arbeit über Jöhens Frauengefallen. Die Freundschaft mit Niebichs, in dessen Frühzeit die geistvolle Frau eine große Rolle spielte, zeitigte das Buch „Friedrich Niebichs in seinen Werken“. Zahlreiche Erzählungen, wie „Denkschrift“, „Ma“, „Im Zwischenland“ und zuletzt (1929) ihre russischen Erinnerungen „Rodinka“, bezeugen ihre dichterische Begabung.

Ein „springlebendiger“ Siebziger

1867 entstand der „Donau-Walzer“

Am 14. Februar wird sich zum siebenzigsten Male der Tag jahren, an dem zum ersten Male der berühmteste aller Walzer: „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß in Wien erklang. In dem vielgestaltigen Reigen der 477 Tanzweisen, die der Walzerkönig schuf, nimmt dieses Opus 314 insofern eine Sonderstellung ein, als es — anfangs wenig Gefallen fin-

dend — erst von der Pariser Weltausstellung 1867 seinen triumphalen Siegeszug über die ganze Welt antrat, um später zur sogenannten „Wiener Lokalhymne ohne Worte“ zu werden. In dieser seiner Vollständigkeit wurde der „Donauwalzer“ während seines sechzigjährigen Bestehens in Millionen von Exemplaren gedruckt und verbreitet, so daß er zur meistgespielten Volksweise der Welt geworden sein dürfte. Dabei erhielt ihr Schöpfer für dieses Meisterwerk von seinem Verleger Spina seinerzeit das sächsische Honorar von ganzen 150 Gulden.

Es ist ein ganz unbefriedigend eigenartiger Jamben, der von dieser unannahmlichen Weise ausstrahlt, und jeden, der sie hört, in seinen unüberwindlichen Bann zwingt! Eine Welt sinnbetörender Seligkeit tut sich auf, wenn schon der verführerische D-Dur-Akkord des Walzers anhebt und den Hörer hineinreißt in den Strudel hingebungsvoller Lebensfreude, alles Geld des nächsten Alltags hinter sich lassend und vergessen machend. — Selbst die ersten Meister der Tonkunst, wie Wagner oder Brahms, konnten sich diesem seinen Jamben nicht entziehen, so daß beide zu Verehrern des Walzerkönigs wurden und seine Kunst ungemein hoch einschätzten. Richard Wagner unterließ bei seiner Gelegenheits, auf die künstlerische Bedeutung seines „Kollegen von der beiteren Fakultät“ hinzuweisen, und Brahms betonte diese seine Hochachtung einmal treffend, indem er auf einen Fröher, auf dem er sich verewigen sollte, die Anfangstakte dieses Walzers notierte und darunter schrieb: „Reider nicht von mir! — Johannes Brahms.“

So erwarb sich dieser Meisterwalzer innerhalb von sechzig Jahren wahren ewigkeitsräum und wird jedenfalls seine jührende Wirkung so lange auf Jung und alt ausüben, so lange noch ein Menschenherz zu lieben, zu empfinden und zu schwärmen vermag. — Bezeichnend dafür, wie sehr der Straußsche „Donauwalzer“ zum Gemeingut der ganzen Kulturwelt wurde, ist die Tatsache, daß rund hundert ausländische Emendationen die aus diesem Anlaß am 14. Februar von Wiener Musikvereinen stattfindende Besaufführung übertragen werden. Alfred Welgeleit.

Corinth-Angeböten

Als Louis Corinth Professor geworden war, fragte man ihn, ob er nicht Lehrer an der Berliner Akademie werden wolle.

„Ne“, sagte Corinth in seiner unruhigen Art. „Wäler drücken von Staats wegen, is nicht! Mir hat der olle Hagenbed mal von seinen Bekten gesagt: Wenn is se nicht in Freiheit halte, denn sehen se ein. Und sehn Se, desweilen bin is sejen de Akademien!“

Corinth wurde zu einem reichen Kaufmann bestellt, der sich porträlieren lassen wollte. Der Wäler schaute sich das andruckslose, nahezu blöde Gesicht seines Auftraggebers an und sagte schließlich: „Wäler Se was? Is will Ihnen doch lieber 'n Bild' leben lassen!“

Freitag
Reife
Preis —
im Be
(Sofel) A
Salomon
separabl
der Wor
sind dies
scher Rol
sicher Ha
rath dach
pfer eing
büßlich
berde nun
die Insell
flächenin
fleine Jul
den Verge
noch höh
weilenden
häufig au
weg durc
sonderer
lungen g
schleppen.
Der
etwas 1 V
lagen ar
neben dem
lange wir
monen se
1914 n o
bis auf
liegen die
man über
armlichen
Kasensfl
Wendens
ihrem Wa
selige An
merit sich
Wälerste
Dori aus
und an
mir, geb
Hans d
den Tar
eigenartig
Einbäum
stint über
ten, die
gerne T
uer W
die Stille
Totenbe
Professor
ich bil
es sich d
deli, die

Reise nach den Salomonen

Reise nach der Südsee, zu den Koralleninseln im Salomon Meer — was für eine herrliche Vorstellung! Indessen, was im Verein für Völkerkunde Prof. Paravicini (Pafel) über seine Erlebnisse und Beobachtungen auf den Salomoneninseln berichtet, war kaum dazu geeignet, das Abenteuer aus der Zeit der kochenden Weltumsegelung in der Vorstellung zu festigen.

Der dicke Urwald bedeckt das Land fast vollständig, nur etwa 1 Prozent wird als Kulturland genutzt. Auf den Plantagen arbeiten die schlanken, braunen Melaneser der Rüste neben den dunkleren, kleinwüchsigen Inselbewohnern. Die lange Zeit es überhaupt noch Eingeborene auf den Salomonen geben? Die Insel Neugeorgien hatte im Jahre 1914 noch 15000 Bewohner, heute ist ihre Zahl bis auf 1000 herabgesunken.

Wenn das den Hals gestosset hätte...

Dreimal umgeköpft ist so gut wie einmal abgebrannt. Niemand wird den tieferen Sinn dieser alten Volksweltlichkeit besser begreifen, als das Dresdner Museum für Tierkunde im Zwinger, das jetzt dabei ist, seine riesigen Bestände in das neue Oelmuseum an der Ostra-Allee, überzuführen.



Aufs. Koch

die gegen acht Zentner schwer ist, wovon allein zwei Zentner auf das Feder entfallen, ist das am schwierigsten zu transportierende Ausstellungsstück überführt.

Unser Bild zeigt den buchtüchigen afrikanischen Tierriesen auf der Ostra-Allee in der Nähe des Schauspielhauses, wie er sich neugierig seine alte Behausung von außen betrachtet...

die gegen acht Zentner schwer ist, wovon allein zwei Zentner auf das Feder entfallen, ist das am schwierigsten zu transportierende Ausstellungsstück überführt.

Bei Diphtherieverdacht sofort Arzt rufen!

Die Eltern und Kerate können durch geeignetes Verhalten dazu beitragen, die Volksgesundheit durch eine erfolgreiche Bekämpfung der Diphtherie zu fördern. Das ist der bedeutungsvolle Inhalt eines Appells, den das Reichsgesundheitsamt an die Öffentlichkeit richtet.

Bereinsveranstaltungen

Deutscher Reichstiegerbund „Ruffhäuser“ Kreisverband Dresden-Stadt Geschäftsstelle: Struvestraße 81, 2.

Eintopf! Ausdruck der Volksgemeinschaft!

— Aus Ansperrleistungen wurden 14400 RM. Im Januar erbracht von den Schaffnern der Straßenbahn und der Kraftomnibusse an Sonntagen durchgeführte Sammlung der 2- und 5-Pf.-Beiträge 14400 RM, die dem Winterhilfswerk überwiesen werden konnten.

Peter Fleming sprach in Dresden

Der englische Schriftsteller Peter Fleming unternimmt mit Förderung der deutsch-englischen Gesellschaft in Berlin und der Deutschen Akademie in München eine Vortragsreise durch Deutschland, die ihn am Donnerstag auch nach Dresden führt.

Kleine kirchliche Nachrichten

— Besaal Preßlau. Heute 20 Uhr veranstaltet der Christliche Elternverein Reich-Preßlau-Torna einen Konfirmandenabend. Herr Pastor Dr. Doering spricht über das Thema: „Aus der Arbeit eines Heerespastors.“

„News from Tartary“

Die Frucht ist das jüngste Buch: „News from Tartary.“ Doch es sind alles andere als „Tatarnachrichten“ im deutschen Sinne, die Peter Fleming in seinem Lichtbildervortrag zum besten gab, dem ebenfalls diese romantische Reise von Fleming nach Kaschmir zugrunde lag.

Doeschläge für den Mittagstisch

Am Sonnabend: Maffaroni mit Schinken und Reibekäse Kartoffelsalat „mal was anderes“ (für den Abendstisch): Das ist wirklich mal eine andere Gade, die Mischung von Kartoffeln, Reibekäse und Zwiebeln.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stück 32s 3 Stück 90s



Riesenbesuch im Eisstadion

Blau-Weiß Dresden wiederum siegreich

Von unserem nach Altenberg entsandten A. N.-Schriftleiter

Einen derart starken Besuch im Eisstadion in Altenberg hatte man am Donnerstag nicht erwartet. Schon frühzeitig strömten die Zuschauer heran, und als nach 15 Uhr das Schaulaufen begann, mögen wohl über 3000 Zuschauer die Traverseen um die in wunderbarer Verfassung befindliche Eisfläche gestäubt haben.

Begeisterung beim Eiskunstlauf

Das Schaulaufen war nicht nur ein Erfolg für Altenberg und die Eisportwoche, sondern vor allem für den Eisport selbst. Viele Besucher waren ins verschneite Gebirge heraufgekommene, die erstmals ein Eiskunstlaufen und ein Eishockey spielten sahen. Die Eiskunstler zeigten nicht nur ihr geübtes Programm, sondern zum Teil ganz neue Figuren. Die Ausführungen waren weit exakter und schwerer als am Mittwoch.

Frank Volchinger sprach diesmal so an, daß eine Zugabe verlangt wurde, die er natürlich ohne weiteres gab. Zum Schluß war Horst Fader (München) mit seinem überragenden Können abermals der Höhepunkt. So etwas von Begabung hat man im Eisport in unserem Sachsenlande bestimmt noch nicht erlebt. Sein Programm war noch reicher als gestern. Durch sein scharfes Vorkommen und die Schönheit seiner Ausführungen gab es Beifall ohne Ende.

Blau-Weiß Dresden—Städtemannschaft Leipzig 5:1

Nach kurzer Pause folgte dann das Eishockeyspiel Blau-Weiß Dresden gegen Städtemannschaft Leipzig 5:1 (3:0, 1:1, 1:0).

Die Leipziger erschienen infolge Abzuges nur mit sieben Mann, hatten also nur einen Spieler zum Auswechsell. Sie spielten mit Mäher im Tor, Rothe und Diebe als Verteidiger und Viebia, Dr. Schmidt, Meißner und Waich als Stürmer. Während Diebe und Viebia dem Leipziger Sportklub angehören, hatte der SC Sport Leipzig die anderen Spieler gestellt.

Die Dresdner erlangten in diesem außerordentlich flott durchgeführten Spiel einen vollsten verdienten Sieg und waren während der ganzen 54 Minuten (jede Spielzeit dauert 18 Minuten) hart überlegen. Sie hatten bestimmt einen zahlenmäßig noch höheren Sieg herausgeholt, wenn nicht der Leipziger Torwart Richter so überragend gehalten hätte. Dabei hatte der Leipziger das Pech, bei einer Abwehr sich eine blutende Kopfverletzung zuzuziehen. Er ließ sich aber auf der Bahn gleich verbinden und spielte nach kurzer Pause unentwegt weiter. Unter großem Beifall gab er wiederholt Proben seines überragenden Könnens. Er wurde aber auch von den Dresdner Stürmern gehörig unter Druck gesetzt, während sein Gegenüber Ebersberger bei weitem nicht so viel beschäftigt war. Die Leipziger Städtemannschaft hat sich sehr tapfer geschlagen, doch reichte das Können nicht aus, zumal Leipzig nicht genügend Ersatzspieler zur Verfügung hatte. Die Leipziger kämpften aber tapfer und, wie die letzten zwei Drittel zeigen, mit bestem Erfolge, denn hier konnte Dresden nur zwei Tore erzielen, denen die Leipziger ein

entgegenstellen konnten. Das Spiel der Dresdner gefiel besser als am Vortage gegen die Altenberger Eishockeymannschaft.

Kurz der Spielverlauf

Das erste Drittel endete 3:0 für die Dresdner. Damit brachten sie auch ihre spielerische Überlegenheit gabelmächtig aus. Das erste Tor erzielte Funke, während die anderen beiden Tore Klein und Teige eintrudelten. Im zweiten Drittel überrumpelten die Leipziger die Dresdner gleich nach Wiederbeginn durch einen schnellen Vorstoß. Der Leipziger Dr. Schmidt konnte das Ehrentor herausdrehen. Es dauerte dann sehr lange, ehe die Dresdner dieses Verlusttor wieder aufholen konnten; das gelang erst kurz vor Schluß dem Dresdner Freuh. Auch im letzten Drittel war die ganze Ausbeute der Dresdner trotz ihres Überlegens und technisch besseren Spiels nur ein einziges Tor, das Teige erzielte. Alle anderen Torbegehrlichkeiten machten der Leipziger Torwart oder die Verteidigung zunichte. Das Spiel selbst

gestiel außerordentlich. Die Zuschauer blieben in dem Schneefeld, das während des ganzen Spiels herrschte, unentwegt bis zum Schluß aus und spazierten nicht mit Beifall für gute Leistungen.

Flaggenhissung am Berghof Raupennest

Kurz nach 8 Uhr gingen am Berghof Raupennest im Beisein einer Ehrenformation die Reichskriegsflagge und die Ostkreuzflagge an den Masten in die Höhe. Damit ist angekündigt, daß die Deutschen und Heereskriegerkämpfer morgen ihre Verehrung mit dem 18-Kilometer-Lauf erleben. Wie jetzt bekannt wird, wird Reichssportführer v. Tschammer und Osten heute, Freitag, in Altenberg eintreffen.

Der Freitag bringt:

9 Uhr: 18-Kilometer-Langlauf. Start am Waldrand des Raupennests, Ziel gegenüber der Post. 17 Uhr im Eisstadion am Berghof Raupennest: Eishockey Blau-Weiß gegen SCG Altenberg. 18.30 Uhr: Eishockey DSA Komotau gegen Bentzen 08. In den Pausen Kunstlauf im Eisstadion.

Rund um den Marktplatz von Altenberg

Altenberg in Licht getaucht

Der Betrieb in der alten Bergstadt nimmt jetzt mehr und mehr zu. In der Stadt der Deutschen und Heereskriegerkämpfer ist schon seit gestern kein Licht mehr zu haben. Heute erlebten wir beim Rückmarsch vom Probefestspielen folgende Szene: Im ersten Stock eines Hauses hing ein Schild, daß hier Lichter zu vermieten seien. Wir legten uns wenige Minuten auf die Baue, und es war nicht umsonst. Plötzlich verschwand oben das Schild wieder vom Fenster. Damit war also das letzte freie Licht von Altenberg vergeben. Heute gibt es seit Montag ohne Ausnahme jeden Tag. Dabei herrscht dauernd Räte. Selbst die Mittagssonne kann das Thermometer nicht über den Nullpunkt hinausbringen.

Wir hatten schon gemeldet, daß die Altenberger Einwohner durch Illumination auch abends verhalten, der Stadt ein noch freundlicheres Bild zu geben, aber heute gab es in der lebendigen Abendstunde etwas ganz Besonderes. Aufsehen erregte schon am Nachmittag der Einmarsch des Pionierbataillons 18 (Pion), und als sich um die angegebene Zeit in die dunkle Nacht zehn Lichter himmelwärts richteten und sich zu einem hell vereinigten, kamen die Altenberger und alle Besucher dieses festlichen Bildes aus dem Staunen nicht heraus.

Den Bayern gefällt es ausgezeichnet

Man trifft jetzt in den Abendstunden viele Menschen, die sich zum Teil auf Eltern bewegen oder auch manchen. Wir bemerkten auch einige Weikämpfer und erkannten am Dialekt die Bayern heraus. Durch einen Zufall kamen wir mit ihnen in ein Gespräch. Es waren echte Bayern und Weikämpfer, die morgen zum 18-Kilometer-Langlauf antreten. Wir haben von ihnen erfahren, daß es ihnen hier oben in Altenberg ausgezeichnet gefällt. Es wäre eine wunderwolle Gegend, nur fehlten ihnen die heimatischen großen Berge. Wir kamen auch auf den neuen Deutschen Weikämpfer in der Kombination zu sprechen, der so am kommenden Sonntag im Sprunglauf ermittelt wird. „Das wird nur ein Bayer sein,

aber ganz bestimmt.“ „Und wer, bitte?“ fragten wir. „Natürlich der Vogner aus Vayrischzell, der wird Ihnen morgen zum 18-Kilometer-Langlauf eine Zeit herausfahren, daß Sie haunen werden.“ „Aber das Springen?“ warfen wir ein. „Was wollen's denn“, erwiderte der biedere Bayer. „Sagen Sie ihn heute springen sehen?“ Wir belächelten die Frage. „Und was ist er geprüfter?“ war die weitere Frage. „Einen Augenblick, bitte“, war unsere Antwort. Wir holten unseren Notizblock heraus und konnten ihm mitteilen, daß er Sprünge von 53,5 und 51 Meter ausgeführt hat. „Na, was wollen's denn, wenn der wieder dieselben Sprünge hinlegt, ist Vogner Meister und da hamme ich“, sagt der Bayer nun zum Schluß. Derartlich schieden wir von diesem frohen bayerischen Sportmann. Wird er recht haben?

Abschied der Kunstläufer

Im Pressehauptquartier angekommen, erlebten wir den Abschied der bayerischen Eiskunstläufer und -Läuferinnen. Die jungen Sportmenschen waren wie aus dem Häuschen. Sie konnten nach einer frohen Stunde, die ihnen zu Ehren gegeben worden war, ihrer Freude über all die schönen Stunden, die sie hier oben im Grenzland verleben haben, gar nicht Ausdruck verleihen, so gut hat es ihnen gefallen. Und wiederkommen wollen sie. Mit großem Gefolge wurden sie dann zum Autobus gebracht, der sie zunächst nach Dresden befördert. Wir erfahren dann weiter, daß den drei schwergeheirten Springern nach dem ärztlichen Befund nichts passiert ist.

Eine lebendige Ausstellung findet zur Zeit in der höheren Grenzlandschule statt, die Volkstanz zeigt. Man sieht handgefärbte Teppiche, Sinnengeräte aus der Binnverfertigung Altenberg und Holzarbeiten aus Seiffen. Eine Besichtigung der Ausstellung lohnt sich.

Heute abend sind auch die 88 Feldkämpfer auf dem Altenberger Bahnhof angekommen und bereits ausgeladen worden. Sie stehen schon ausgerüstet auf dem Bahnsteig und werden morgen an ihrem neuen Bestimmungsort, vorausichtlich in der Nähe der Walgentische, zur Aufstellung kommen.

Hansa-Lloyd-Goliath mit der Bestwertung am Ziel

in den Wertungsgruppen 6 und 16 - Winterprüfungsfahrt 1937 - 9 Fahrzeuge am Start, 9 am Ziel

Wertungsgruppe 6 2-sitzige Personnenwagen bis 1500 ccm
3 HANSA 1100 ccm, Mannschaft der Motorbrigade Nordsee als einzige geschlossen am Ziel
Goldenes Ehrenschild des Führers der deutschen Kraftfahrt

Wertungsgruppe 7 2-sitzige Personnenwagen bis 2500 ccm
2 HANSA 1700 ccm mit geringstem Zylinderinhalt in dieser Gruppe „zwei silberne Medallien“

Wertungsgruppe 9 3-sitzige Personnenwagen bis 1500 ccm
HANSA 1100 ccm
goldene Medaille, strafpunktfrei

Wertungsgruppe 16 Lastwagen bis 3 1/2 t
HANSA-LLOYD 2 1/2 Tonne „Bremen IV“
als strafpunktfreie Mannschaft
Goldenes Ehrenschild des Führers der deutschen Kraftfahrt



In härtester Konkurrenz unter schwersten Bedingungen glänzend bewährt!

Hansa-General-Vertretung: Hansa-Lloyd- und Goliath-Verkaufsstelle Ostsachsen
Distrikt von Hellen, Dresden-A. 5, Berliner Str. 38./40, Ruf 23 225

Kässberg & Vottaler, Komm.-Ges., Dresden-A.,
Ringstraße 17, Ruf 13 524

Das Schicksal der Komtesse Brassow

24 Stunden Jarin

NRG Warschau, 11. Februar.

Dieser Tage fand ein langwieriger Prozeß vor dem Obersten Gericht in Warschau seinen Abschluß...

Heimliche Hochzeit

Katalja Sergejewna, die jugendliche Tochter eines Moskauer Rechtsanwalts, hatte trotz ihrer bürgerlichen Abstammung...

Es hat seinen Sinn, zu schildern, wie der Großfürst und Katalja nach einiger Zeit dazu kam, koste es, was es wolle...

Nach der Abdankung des Zaren

Das war im Jahre 1913. Bald nach Kriegsbeginn aber nahm Zar Nikolaus seinen Bruder wieder in Gnaden auf...

Glücks erreichte. Ihre Abkunft und ihre Vergangenheit war aber ihrer Schönheit, ihrem unverwundlichen Frohsinn...

Dann kam die russische Revolution. Im März 1917 mußte Zar Nikolaus II. abdanken. Er verzichtete aber nicht auf Thron und Krone für die gesamte Dynastie Romanow...

Michael Alexandrowitsch wurde von der Kerenski-Regierung nach Sibirien verbannt und dort wenige Monate später im Juni 1917 von den Bolschewiken ermordet...

Vermischtes

Neues Land am Südpol entdeckt

SR. Oslo, 9. Februar.

Barb Christensen, der Eigentümer einer der größten Walfangflotten, der sich am Nord der „Thorshavn“ auf einer Reise ins Südpolgebiet befindet...

1939 - großer Schwabentag in Stuttgart. Von allen deutschen Stämmen stellen bekanntlich die Schwaben den größten Prozentsatz der außerhalb der Reichsgrenzen wohnenden Deutschen...

Bahnfahrt mit Maskenzwang in Lübeck. In Norddeutschland beendet man den Karneval bekanntlich nicht so pünktlich wie im Westen und Süden Deutschlands...

polnischen Republik im November 1918 lebte sie häufig in Warschau. Von dem einstigen Reichstum ist ihr nichts geblieben...

Sie will keine Romanow sein

Es blieb ihr allerdings die Hoffnung, auf dem Wege doch noch einmal in den Besitz der Güter ihres toten Vaters zu kommen...

Die Richter des Obersten Gerichts in Warschau konnten sich dieser Argumentation jedoch nicht anschließen und wiesen jetzt die Klage ab...

Bei der sämtlichen Teilnehmer in Kostüm und Maske erschienen waren. Die Herren erhalten blaue, die Damen rote Fahnen...

Münchener Preisgabe für die Pariser Weltausstellung. Zwanzig der besten Münchener Gobelinswebereien sind zur Zeit damit beschäftigt, einen Vliesenwandteppich zu schaffen...

193 Grad Examenklober. Während der Doktorprüfung an der Bonadoneer philosophischen Fakultät fiel es den Prüfern auf, daß ein Kandidat alle Anzeichen einer schweren Krankheit aufwies...

Die Quittung. Ein Amerikaner wurde wegen Trunkenheit zu einer Geldstrafe verurteilt. Er zahlte sofort und verlangte eine Quittung, die man ihm aber verweigerte...

Am die Ehre ihres Mannes

Eine merkwürdige Scheidungsklage

Wien, 9. Februar.

Einen mehr als seltsamen, aber ausnahmsweise erfolgreichen Weg zur Wiederherstellung des Rufes und der Ehre ihres Mannes ist die Frau eines ehemaligen Beamten der Oesterreichischen Bundesbahnen in Wien gegangen...

Eine Krankenschwester wird gesucht . . .

London, 11. Februar.

Die britischen Behörden haben sich an das Deutsche Rote Kreuz gewandt mit der Bitte, jene wackere Krankenschwester ausfindig zu machen...

Manch abenteuerlichen Lebensroman hat der Weltkrieg schon geschrieben, aber immer noch spinnen sich in unsere Tage hinein Dinge aus dieser schweren Zeit...

Deutschlands „hängste Kriegsgefangene“

bezeichnet hat. Natürlich war das fünfjährige Mädchen, das der Zufall nach Deutschland verfrachtet, jüt in dem Augenblick, da der Weltkrieg begann...

Ada Phillips ist die Tochter einer in Südwestsafrika lebenden britischen Familie. Im Jahre 1912

erkrankte das dreijährige Kind an Tuberkulose.

Man schickte es nach Berlin in ärztliche Behandlung. In der Tat wird die kleine Engländerin dank der Geschicklichkeit der deutschen Ärzte von ihrem Leiden befreit...

und hilflos steht die kleine Ada, die eben 5 Jahre alt geworden ist. Da Liebesvoll nimmt man sich ihrer an. Wie sollte sie helfen, daß sie als Internierte paßt...

Da erbarmt sich eine Krankenschwester des armen Kindes, dessen Leiden bereits unheilbar zu sein scheint.

Sie nimmt die kleine Ada mit sich in die Wohnung, pflegt sie, behandelt sie, kümmert sich um sie wie eine Mutter.

Und nun, da Fräulein Ada eine erwachsene junge Dame geworden ist, die in sehr guten Verhältnissen lebt, möchte sie jene brave deutsche Krankenschwester wiedersehen...

Eine große Hilfe für jede Küche. MAGGI'S Bratensoße die kochfertige Soße in haltbarer Form



Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinefleisch, Draufsäften, saftigem Huhn, Trüffel, Lachs, Nieren etc.

Amtliche Bekanntmachungen

Kauf Anordnung des Herrn Kreisbauinspektors zu Dresden-Bauern wird gemäß § 24 der Reichsnotverordnungsverordnung vom 23. Mai 1934 in Verbindung mit der Anordnungsverordnung unter C. Num. 1 84 und der Sachlichen Anordnungsverordnung vom 10. Oktober 1934 in Ranggebiets...

Am 8. März 1937, vormittags 10.30 Uhr, das Wohngrundstück Krenzelstraße 26, in Dresden A, mit Wohnanbau und Laden; Versteigerung: 70 000 RM; Eigentümerin: Wll. Vlna leb. Gutsfeld. 72 R 40/36

Am 8. März 1937, vormittags 11.15 Uhr, das Wohngrundstück Anton-Graf-Strasse 16, in Dresden A; Versteigerung: 70 000 RM; Eigentümer: Karl Friedrich August Verlage. 72 R 30/36

Am 11. Februar 1937, vormittags 11 Uhr, das Wohn- und Geschäftshaus Rammerer Straße 19, in Dresden B, mit der Tanz- und Caféhalle „Crasheim“; Versteigerung ohne Zuschlag: 60 000 RM; Zuschlagsumme: 1405,90 RM; Eigentümer: Johanna Marie Käthe verms. Herrmann geb. Richter und 5 Mitbesitzer. 72 R 77/96



Wir führen Wissen.

Reichelbräu Kulmbach

Der neue Schloßkeller

eröffnet am Freitag
12. Februar 1937



Schloßstraße 16



Die Reichelbräu-Biere

hell und dunkel, kommen aus Kulmbach, der 900 Jahre alten Stadt der Brauereien. Sie werden Ihnen ausgezeichnet munden, sind sie doch das Produkt jahrhundertlang gepflegter Geschmackskultur und Brautechnik. Daß die Quelle nie versiegt, dafür sorgt Oswald Hause, Biergroßhdlg., Dresden **17333**

Das Bier

ist kein Unbekanntes, kennt sein Fach in jeder Beziehung durch langjährige Tätigkeit im In- und Ausland. Er wird Sorge tragen für einen behaglichen, allen Empfindungen gerecht werdenden Aufenthalt. Vorzügliche, preiswerte Küche. Wir bitten um Unterstützung unseres Unternehmens. **Otto Gottschaldt und Frau**

So sindringlich

wie die neue Schaufelle, finden Sie die Innerräume in neuzeitlicher Ausformung mit heimischem Material gestaltet. Entwürfe und Bauleitung für den äußeren Aufbau und die innere Ausstaffung

Otto Geller, Architekt, DDA., Dresden, Tel. 63607

Die am Umbau beteiligten Firmen:

<p>Max Klükowski Klempnermeister Dresden A 16, Nicolaistraße 6 Ruf 62583 Ausführung sämtlicher Bauklempnerarbeiten Installation für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen</p>	<p>Reinhard Kahl Ausführung von Neu- und Umbauten Hausabputz in Kunststein und Edelputz Kanalisation und Hausentwässerungs-Anlagen sowie sämtliche vorkommenden Fabrikfeuerungs-Anlagen, Anfertigung von Zeichnungen etc. Dresden A 28, Saalhausener Straße 15 / Ruf 29613</p>		<p>Albert Starke Bildhauer Dresden A 16, Elisenstraße 52 Ruf 63819 Gegründet 1890 Werkstätten f. plastische Kunst u. Kunstgewerbe Ausführung von Stein-, Modellier- u. Stukkateur-Arbeiten</p>
<p>Walter Helm Bierdruckapparate-Bau Dresden A, Galeriestraße 9 Ruf 18858</p>	<p>Emil Schmidt Dresden N, Schönbrunnstraße 15 Ruf 50359 Beteiligt an Malerarbeiten</p>	<p>Elbtal-Eisenwerk Clamena Steuer Stahlkonstruktionen - Bauträger - Betonisen Hamburger Straße 37 Ruf 25591</p>	<p>Erstklassige Malerarbeiten durch Oskar Guber Dekorations- / malermaler Dresden A16, Dürerstr. 76, Ruf 62228</p>
<p>Warmwasserheizung, Be- und Entlüftungsanlage J. A. John A.-G., Erfurt Dresdner Büro: Hans Himer, Bergstraße 78, Ruf 42956 Arno Scharf Dresden A 16, Stephaniensstr. 51, Ruf 65295 Technische Leitung: Ing. Fritz Gutmann Dresden-Blasewitz, Deutsche-Kaiser-Allee 38 Ruf 39917</p>	<p>Eichenparkett Lieferante und Verleger Parkett-Lang Dresden A 1 — Ruf 13090</p>	<p>Gottreich Lohse Baustoffhandlung Dresden A 1, Prager Straße 44 Fernspr. 14834, 18834</p>	<p>Innenausbauten Wandverkleidungen Schliebefenster Decken usw. lieferte Walter Hänsel Laden-Einrichtungen Innenausbau Bautischlerei DRESDEN A, Jakobgasse 11 Ruf 12085</p>
<p>Wilhelm Weißke Dresden A 21 Ausführender der Beleuchtungskörper Erstklassige Spezialwerkstätten</p>	<p>Elektrische Licht- und Kraftanlage sowie Reklame-Beleuchtung Biebrach & Boedecker Dresden N 6</p>	<p>Fritz Mönkemeyer Kunstmaler Dresden A 1, Grunser Straße 45 Fernsprecher-17327</p>	<p>Die Sandsteinfassade führte aus: Fleck & Jilmert Steinsetzmeister Dresden A 21, Altenberger Straße 79 Ruf 39336</p>
<p>Wilhelm Sommer Stangen- und Leitergerüste Dresden A 1, Papiermühlengasse 16 Ruf 16694</p>	<p>Tischlermeister Konrad Grunert Friedrich Schürmann Werkstätten für Inneneinrichtungen Bautischlerei, Ladeneinrichtungen Dresden A 29, Altbriesnitz 2a Ruf 22058</p>	<p>Beier & Walther Glasmalerei Bauglaserie Glasschleiferei Glashandlung Dürerplatz 10 Ruf 63463, 63263</p>	<p>Paul Wetzel Tischlermeister Bau- und Möbeltischlerei / Innenausbau Dresden A 27, Klingenberg Straße 23 Ruf 41157</p>
<p>ERNST FALKE Malermeister Dresden A 16 / Dürerstraße 3</p>		<p>DKW-Kühlanlagen Dresden A 1, Ringstraße 15</p>	

Frei
Du
recht,
Neureg
nungsl
verteil
die Da
in das
Walten
bing
Kraft
vorgel
neue
Harbei
heit
der W
und W
schri
erlassen
nach ei
aufgeh
geschä
wohl d
anhalte
gemein
Genau
Wie
der u
Aktive
seite a
Der
Bedeut
der ei
der E
de u;
der W
die in
der Ge
lich de
in der
von de
eignet
vorau
Worla
schritte
also en
gebred
Eingem
namen
ger ac
Wirflü
lichen
Unter
Hilma
der U
mehr n
Wohn
Die
auf de
Or u
Häbril
gebü
hüde,
lagen,
Bon d
Anlage
Pisenz
scheiner
teilt
und R
des W
nder G
fel al
vapi
nach u
genote
Dem
entpri
Pöflio
An erf
unterf
bedir
fung d
sur ver
die fre
berid
vermü
genwie
in der
Pöflio
teile
gabe
und R
von R
binlid
Aredit
mitg
Das
den W
jedem
deutun
nemäh
m g e
Wiana
auswe
und f
eigene
Kfien
Dposit
fordern
nehm
haben
vorgel
Re b
der
Dard
mit g
lichen
find.
Kuffal
Zonbe
schulde
D e r
e r h

Bilanzen werden durchleuchtet Das neue Aktiengesetz schreibt vor

In den zahlreichen Gebieten des Aktienrechts, die in dem Gesetz eine grundlegende Neuordnung erfahren haben, gehört die Rechnungslegung mit Jahresabschluss, Gewinnverteilung und Geschäftsbericht. Wäher war die Darstellung dieser Absichten weitgehend in das freie Belieben der einzelnen Gesellschaften gestellt. Für die Banken war allerdings ein Bilanzschema mit verbindlicher Kraft von der Aufsichtbehörde einseitlich vorgeschrieben. Nunmehr unternimmt es das neue Aktienrecht im Interesse der Bilanzarbeit und Bilanzarbeit, ein Einheitsformular für die beiden Seiten der Bilanz und die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen und Vorschriften über die Wertansätze zu erlassen. Der Sinn der Normung ist, daß die nach einheitlichen gesetzlichen Gesichtspunkten aufgestellten Bilanzen die Übersicht über die tatsächliche Lage der Unternehmen sowohl den Aktionären als auch den Kreditinstituten und schließlich überhaupt der Allgemeinheit besser ermöglichen sollen.

Genaue Aufgliederung gefordert!

Wie wird dieses Ziel erreicht? Die Gliederung der Vermögensseite ist auf der Aktivseite und gleichermaßen auf der Passivseite genau festzulegen.

Der sachliche Wert und die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Vorschriften liegen in der eingehenden Spezialisierung der Vermögenswerte und Schulden; daraus ergibt sich eine Durchleuchtung der wirtschaftlichen Situation der Gesellschaft, die in Verbindung mit dem Geschäftsbericht, der Gewinn- und Verlustrechnung und schließlich den Bestimmungen über die Wertansätze in der Bilanz dem Aktionären ein Bild von der wirklichen Lage zu vermitteln geeignet ist. Dabei wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Gesellschaften dem Markt und dem Sinn der neuen Vorschriften sorgfältig Rechnung tragen; es soll also endgültig und überall mit der Auffassung gebrochen werden, daß die Aktienbilanz dem Einzelnen mehr und dem Aktionären, weniger zeigt und erkennbar macht, als sie in Wirklichkeit enthält. Verschleierung der wirklichen Lage, ein Verdecken der Verluste und eine Fälschung der Bilanz bis zu der Grenze der Unbrauchbarkeit soll in Zukunft nicht mehr möglich sein.

Wohin gehören die ideellen Werte?

Die Aufgliederung des Anlagevermögens auf der Aktivseite der Bilanz enthält die Grundstücke, und zwar getrennt nach Baufertigkeiten und Wohn- oder Geschäftszwecken; ferner die unbeweglichen Grundstücke, die Maschinen und maschinellen Anlagen, weiter die Werkzeuge und Ausrüstung. Von den ideellen Werten gehören zum Anlagevermögen die Patente, Marken, Lizenzen und ähnliche Rechte. Weiterhin erscheinen unter dem Anlagevermögen die Beteiligungen im weitesten Sinne. Aktien und Kurse, die zusammen den vier Teil der Vermögensseite der betreffenden Gesellschaft oder Gesellschaft erreichen, gelten im Zweifel als Beteiligungen, nicht als Wertpapiere, der außerdem der Höhe nach noch besonders unter den Aktiven ausgewiesen werden muß.

Dem Anlagevermögen unter den Aktiven entspricht unter den Passiven eine Anzahl von Positionen, die einen Dauercharakter haben. An erster Stelle steht das Grundkapital, unterschieden nach den Gattungen der Aktien; bedingtes Kapital — eine Neubildung des Gesetzes — ist mit dem Nennwert zu vermerken. Es folgen die gesetzlichen und die freien Rücklagen, ferner die Wertberichtigungen an Kosten des Anlagevermögens und die Rückstellungen für ungewisse Schulden. Als ein Dauergegenstand in den Anlagen erscheinen ferner auf der Passivseite die langfristigen Verbindlichkeiten, insbesondere Anleihen (unter Angabe der Sicherung), Darlehen, Grund- und Rentenschulden, Pfandgelder (Einlagen) von Arbeitern und Angehörigen sowie Verbindlichkeiten aus Wertpapiereinlagen.

Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Das Verhältnis dieser Verpflichtungen zu den Werten des Anlagevermögens wird für jedes Unternehmen von wirtschaftlicher Bedeutung sein. Daneben kommt es naturgemäß entscheidend auf das Umlaufvermögen an. Dies ist auf der Passivseite der Bilanz, bis ins einzelne spezifiziert, auszuweisen: Roh- und Hilfsstoffe, halbfertige und fertige Erzeugnisse, Wertpapiere und eigene Aktien (auch bei Konzerngesellschaften Aktien der herrschenden Gesellschaft), ferner Forderungen, Warenlieferungsleistungen, Forderungen an Konzernunternehmen, Wechsel, Schecks, Rasse, Bankguthaben sind getrennt aufzuführen; besonders vorgeschrieben ist, daß Forderungen aus Krediten an Vorstandsmitglieder getrennt aufgeführt werden, ebenso Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder, sofern sie nicht aus gewöhnlichen Geschäften der Gesellschaft entstanden sind. Auf der Passivseite entspricht dieser Zusammenfassung der umlaufenden Mittel eine Zusammenfassung der Verbindlichkeiten in Anleihen, Wertschulden und Pfandschulden, Wechselschulden, Bankschulden und Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen. Getrennt sind

die Rückstellungen eines Konzernmäßig gebundenen Unternehmens durch entsprechende Aufstellung der Konzernverbindlichkeiten entspricht der neuen Auffassung von den Aufgaben der Aktiengesellschaft bei der Bilanzierung.

Der Firmenwert ist kein Aktium

Von wesentlicher Bedeutung ist die Festlegung von Bewertungsvorschriften. Grundstücke, Maschinen, Werkzeuge und Betriebsausstattung dürfen höchstens mit dem Anschaffungswert eingeleitet werden; im Laufe der Jahre eintretende Wertverluste müssen Berücksichtigung finden. Für die Gegenstände des Umlaufvermögens gilt der Anschaffungswert als Maßstab nur, wenn der Börsen- oder Marktwert am Bilanzstichtag nicht niedriger war. Erfindungskosten dürfen nicht aktiviert werden; der Geschäfts- oder Firmenwert darf grundsätzlich nicht als Aktium geführt werden. Nur ausnahmsweise ist der dafür gezahlte Betrag — unter jährlicher angemessener Abschreibung — einleusen. Anleihen sind zum Nennbetrag wieder anzusetzen, bei höherem Rückzahlungsbetrag darf der Unterschied getrennt unter die Aktiven, die der Rechnungsabgrenzung dienen, eingeleitet werden.

Erträge sind zu spezifizieren

Neben der Gliederung der Bilanz ist auch eine genaue Aufstellung der Gewinn- und Verlustrechnung neu vorgeschrieben. Die Bestimmungen sind in drei Vorschriften. Unter den vorgeschriebenen Posten auf beiden der Aufwendungen stehen neben Löhnen und sozialen Abgaben die Abschreibungen und Wertberichtigungen, ferner die Steuern, Beiträge sowie die Wertminderungen und Verluste. Auf der Seite der Erträge erscheint der Jahresertrag nach Abzug der getrennt ausgewiesenen Aufwendungen; auch die getrennt ausgewiesenen Erträge bleiben aus dem Posten Jahresertrag fort. Getrennt sind auszuweisen: Erträge aus Beteiligungen, Zinsgewinnen, außerordentlichen Erträgen, namentlich solche

aus Rücklagen. Am Schluß hat der Reingewinn oder Reinertrag getrennt zu erscheinen.

Der Reichsminister der Justiz ist ermächtigt, Formblätter für die Gliederung des Jahresabschlusses vorzuschreiben und die vorstehend dargelegten Vorschriften zu ergänzen und zu erweitern. Das neue Gesetz ist eine veränderte Gliederung der Bilanz bedingten, so hat sie den Jahresabschluss entsprechend zu gliedern.

Um den kurzfristigen Schuldenrest Stillhaltebesprechungen haben begonnen

Da das letztjährige Stillhalteabkommen am 28. d. M. abläuft, sind jetzt neue Besprechungen über die weitere Behandlung der kurzfristigen deutschen Auslandskredite zwischen den beteiligten ausländischen Bankstellen und deutschen Vertretern aufgenommen worden. Von deutscher Seite nehmen an den Besprechungen wieder die Herren Direktor Günther Schöper (D.D. Bank), Dr. Otto Heideck (Berliner Handels-Gesellschaft) und Dr. Edgar Semper (Vereinigte Stahlwerke AG) teil. Für die ausländischen Bankvereinigungen sind folgende Herren erschienen: England: Mr. Frank C. Clark (J. Henry & Co.), The Hon. Robert G. Brand C. B. (Lazard Frères & Co. Ltd.), Mr. Charles Bidour (Westminster Bank Ltd.); USA: Mr. Darwyn D. Gibson (Manufacturers Trust Co.), Mr. Joseph Rosenfeld (The Chase National Bank); Schweiz: Paul Jäber (Schweizerische Bankgesellschaft), G. Rena (Basler Handelsbank); Dänemark: H. A. von Rierow (Kammerbank); R. P. van der Mandele (Rotterdamse Bank); Frankreich: Jean Delay (Banque Française d'Acceptation); Schweden: Rolf Carlsson (Stockholms Enskilda Bank A. B.); Tschechoslowakei: Dr. Otto Heideck (Vöhrliche Escomptebank und Kreditanstalt, Prag), Dr. Emil Rind (Anglo-Tschechoslowakische und Prager Kreditbank); Belgien: P. C. Bonvoisin (Banque Nationale de Belgique).

Sie suchen Käufer für Wolle

Ein internationales Wollpropagandabüro in London errichtet

Auf der in Melbourne stattfindenden Wollhandelskonferenz, an der Australien, Südafrika und Rußland teilnahmen, wurde die Schaffung eines internationalen Wollpropagandabüros mit Sitz in London beschlossen, das einen umfassenden Feldzug zur Werbung des Wollverbrauchs durchzuführen soll. Das internationale Wollpropagandabüro wird die Welt nach Wolle, den Verbrauch sowie die Nachfrage der einzelnen Länder eingehend studieren und alle Maßnahmen durchzuführen haben, die zu einer Erhöhung des Wollverbrauchs in der Welt beitragen können. Eine weitere Aufgabe des neuen Wollpropagandabüros ist die Suche nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für Wolle. Die jährlich notwendige Summe von 50 000 Pfund Sterling wird von Australien, Südafrika und Rußland gemeinsam aufgebracht.

Oesterreichs Autobedarf und -ausfuhr

Die österreichische Automobilindustrie erzielte im Jahre 1936 eine erhebliche Zunahme ihrer Beschäftigung und Verkaufsumsätze. Der Gesamtabsatz war im abgelaufenen Jahre um 75 % höher als im Jahre 1935, um rund 100 % höher als 1934. Sehr gut schnitten die Personenaufbauten ab, in erster Linie die Steyr-Werke. Von den 1936 insgesamt abgesetzten Personenaufbauten waren 5900 auf österreichische Marken (92 %). Von den im Vorjahre insgesamt abgesetzten 598 Personenaufbauten entfielen 565 Stück gleich rund 94 % auf inländische Fabrikate gegen 588 Stück oder 94 % im Jahre 1935. Der Absatz ausländischer Personenaufbauten war 1936 um 98 % niedriger als 1935. Der Absatz ausländischer Personenaufbauten ging 88 % zurück. Die Gesamtausfuhr österreichischer Kraftwagen (inklusive Rahmengeräte) bewegte sich mit rund 6 Mill. Stück um ungefähr auf Vorjahreshöhe. Ähnliche Verhältnisse liegen bei der Motorradindustrie vor. Im Berichtsjahre wurden 5215 neue Motorräder verkauft, davon 3554 österreichischer Herkunft, was einer Steigerung von 55 % bzw. 88 % der Vorjahrsleistung entspricht.

Schrumpfende Sowjet-Ausfuhr Dringende Einfuhrbedürfnisse

Aus den vorläufigen Angaben der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion über den Außenhandel im Jahre 1936 geht hervor, daß sich der Außenhandelsumsatz der Sowjetunion im abgelaufenen Jahre auf insgesamt 2712 Mill. neue Goldrubel (1 neuer Goldrubel gleich 0,40 RMR) stellte gegenüber 2000 Mill. neue Goldrubel im Jahre 1935. Die Zunahme beträgt mithin rund 35 %. Die Ausfuhr betrug 1,7 % und die Einfuhr 100 % auf die Steigerung der Sowjetunion fuhr zurückzuführen, die im Jahre 1936

1833 Mill. neue Goldrubel erreichte gegenüber 1037 Mill. neue Goldrubel im Jahre 1935. Demgegenüber stieg die Einfuhr der Sowjetunion im abgelaufenen Jahre auf nur 1809 gegenüber 1000 Mill. neue Goldrubel im Jahre vorher. Einer Abnahme der Einfuhr um 200 Mill. neue Goldrubel steht mithin eine Zunahme der Einfuhr um 200 Mill. neue Goldrubel gegenüber. Angesichts dieser gegensätzlichen Tendenzen in der Entwicklung der sowjetischen Aus- und Einfuhr hat sich die Handelsbilanz im abgelaufenen Jahre weit ungünstiger gestaltet als im Jahre 1935. Eine bedeutende Zunahme hat im Vergleich zu 1935 die Einfuhr von Baummetallen (um 34 auf 154,5 Mill. neue Goldrubel), Elektromaschinen und elektrotechnischen Artikeln (um 30,8 auf 59 Mill. neue Goldrubel), Maschinen und Apparaten (um 24,8 auf 402,2 Mill. neue Goldrubel) und Erzeugnissen der Feinmechanik (um 12,9 auf 28,2 Mill. neue Goldrubel) erfahren.

Dem Gesamtumsatz nach stand im Außenhandel der Sowjetunion im Jahre 1936 England mit 557,8 (1935: 507,8) Mill. neue Goldrubel an erster Stelle. Es folgen sodann Deutschland mit 428,8 (384,1) Mill. neue Goldrubel und die Vereinigten Staaten mit 380,1 (245,8) Mill. neue Goldrubel.

Devisenkurse

* London, 11. Febr., 2.40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. New York 489,1/2, Paris 105,01, Berlin 12,18, Spanien 70,75, Montreal 490,125, Amsterdam 890, Brüssel 29,05,25, Italien 98,08, Schweden 21,40,75, Kopenhagen 27,40, Stockholm 19,90,20, Oslo 19,90,20, Helsinki 22,1/2, Prag 140,7/8, Budapest 100,7/8, off. 10,25, Belgrad 218,50, Sofia 207, Rumänien 660, Athen 110,7/8, Konstantinopel 714, Kairo 546,50, Wien 20,18, Warschau 25,54, Moskau 24,71, Teheran 26,25, Hankow 18,25, Haikow 29,00, Buenos Aires, off. 16,00, inoff. 16,17, Rio de Janeiro, off. 412, inoff. 301, Montevideo 26,75, Mexiko 15,00, Kuba 77,50, London auf London 1,00, Bombay auf London 15,15, Buenos auf London 16,25, Hongkong 13,00, Shanghai 12,20,20, Kanton 11,00,20, Peking 12,20,20, Sibirien 100,125.

* New York, 11. Febr., 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurse. London 489,270, Berlin 40,26, Madrid 200,00, Genoa 54,53, Paris 406,50, Brüssel 16,37, Italien 226,25, Schweiz 22,82, Stockholm 26,25, Oslo 24,22,50, Kopenhagen 21,27,20, Montreal-London 489,75, Montreal 900, Buenos Aires 20,27, inoff. 20,22, Rio 225, Japan 26,05, Shanghai 26,00, London 60 Tage Bankwechsel 488,75, 60 Tage Dannebroscheil 488,40, Wien 18,70, Prag 246, Budapest 16,80, Warschau 24,00, Belgrad 228, Athen 20,75, Sofia 120, Helsinki 218,25, Warschau 18,05,20.

Der Londoner Goldpreis

Bezug am 10. Februar für eine Unze Feingold 149 Schilling 6,5 Pence gleich 95,0000 RMR, 149 ein Gramm Feingold gleich 51,0000 Pence gleich 2,7607 RMR.

Ist Dollar gleich Dollar? Reichsgericht über Neuport Terminbaumwollgeschäfte

Ein zwischen zwei deutschen Firmen im November 1933 abgeschlossenes Baumwollgarngeschäft mit der Vereinbarung „on call“ (auf Termin) Neuport 6,65 gab Veranlassung zu Streitigkeiten darüber, ob bei diesem Geschäft die Dollarabwertung zu berücksichtigen sei. Die besondere Art solcher Abrufgeschäfte besteht darin, daß der angegebene Reichsmarktpreis durch bestimmte Verkaufsbedingungen in Beziehung zu dem am Abschlußtag herausgekommenen Neuport-Börsenkurs für Terminbaumwolle gebracht ist. Das geschieht, weil die Kurse für Terminbaumwolle außerordentlichen Schwankungen unterliegen und es dem Käufer ermöglicht werden soll, die sich in der Folgezeit vielleicht ergebenden besseren Kurse für die auf den gleichen Termin gehandelte Baumwolle auszunutzen.

Die Beklagte, eine Baumwollweberin in Sachsen, die von der Klägerin, einer Baumwollspinnerei in Bayern, 100 000 Kilogramm Zwölfers-Pincops D. O. on call Neuport 6,65 zu einem für das Kilogramm näher bezeichneten Reichsmarktpreis gekauft hatte, ließ am 18. April 1935 die auf Neuport-Termin noch offenen on-call-Kaufverträge auf Oktober-Termin zum Markt vom 10. April 1935 bei dem nunmehr maßgebenden Kurs Neuport 6,07 transferieren. Als sie am 1. September 1935 „fixierte“ — d. h. durch ihre Wahl zum Abruf den Stichtag bestimmte — betrug der Kurs für Baumwolle an der Neuport-Börse 6,40 Centi für das englische Gewichtspfund (453 Gramm). Der Kurs war also gegenüber dem Kurs vom 10. April 1935 um 3,48 Centi gefallen. Denn der Dollar war am 31. August 1935 auf 2,05 RMR gefallen. Die Klägerin verlangt deshalb von der Beklagten, die nur den vereinbarten Abschlußpreis überweisen hat, für 50 000 Kilogramm eine Nachzahlung von 8970 RMR. Mit dieser Forderung ist sie sowohl in den Vorinstanzen als auch beim Reichsgericht durchgedrungen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungen ergibt sich das Folgende: Garn- und Baumwoll-on-call-Geschäfte stehen, wie der Sachverhalte hervorhebt, in unmittelbarer Wechselbeziehung zueinander. Nicht der Preis der Baumwolle auf Grund des Golddollars war maßgebend für die Berechnung eines endgültigen Kaufpreises, sondern die Preisnotierung als Warennotierung, die in Neuport nicht zwischen Dollar und sog. Golddollar unterscheidet. Der Spinner aber, der die Baumwolle unter den gleichen Bedingungen beim amerikanischen Exporteur kauft, wie der deutsche Weber bei ihm das Garn kauft, muß trotz der Abwertung des Dollars für die Baumwolle den Unterschied der Terminnotierung für Baumwolle an der Neuport-Börse seinen Lieferanten in Dollar zahlen, weil er in Amerika kein Unterschied in der Bewertung des Dollars besteht.

Die Beklagte beachtet nicht genügend, daß sich bei solchen Garn-on-call-Geschäften der Weber in das Risiko des Baumwoll-on-call-Geschäfts einschaltet, das an der Neuport-Börse abgewickelt wird, daß die Höhe der endgültigen Zahlung für den beweglichen Preisanteil ganz allein von der Willensänderung des Webers über den Tag der Fixierung und dem dann an der Neuport-Börse geltenden Baumwollkurs für die auf Termin gehandelte Ware abhängig ist, daß der Spinner aber bei geliegender Kurs eine Nachzahlung in Dollar oder entsprechendem Gegenwert leisten muß. Das Garn-on-call-Geschäft basiert also völlig auf dem Baumwoll-on-call-Geschäft und kann von diesem nicht losgelöst betrachtet werden.

Die Beklagte hat auf ein Fehlen der Terminkurse an der Neuport-Börse spekuliert. Sie hatte damit bei früheren Fixierungen auf die hier fraglichen Abschlässe, wie die Angaben im Tatbestand des Urteils des Reichsgerichts ergeben, Glück gehabt. Aber die Transferierung der 50 000 Kilogramm auf Oktober-Termin am Tage vor dem Beginn der Abwertung des Dollars und die weitere Dinauschiebung der Fixierung bis 1. September 1935 war eine Spekulation. Die Folgen ihrer verfehlten Spekulation auf die Klägerin abzumachen, geht nicht an, die hat auf eigene Gefahr spekuliert und darf daher nach Sinn und wirtschaftlichem Zweck des Garn-on-call-Geschäfts die Klägerin nicht auf dem Unterschied zwischen dem nominellen und dem Goldpreis des Dollars hängen lassen. „Reichsgerichtsbrosch.“ (III 17/86 I. 12. 1936).

Gulden bleibt schwebend

In der ersten Kammer wurde die Regierung befragt, ob und auf welchem Stand der Gulden stabilisiert werden solle. Die Regierung teilte mit, daß eine Stabilisierung des Gulden vorläufig nicht stat sei, und daß sie sich auch nicht darüber aussprechen könne, auf welchem Stand der Gulden einmal stabilisiert werden wird. Es könne jedoch festgestellt werden, daß der gegenwärtige „schwebende Gulden“ dazu beitragen habe, daß die niederländische Wirtschaft den Wettbewerb auf den internationalen Märkten mit Erfolg betreiben könne.

Streit bei General Motors beendet
Gouverneur Murphy teilte heute mit, daß eine Verhandlung zwischen der General Motors Corp. und der Automobilarbeitergewerkschaft erfolgt sei, durch die der 42 tägige Streit ein Ende gefunden habe. 3000 Mann der Nationalgarde verließen auf Anordnung des Gouverneurs auf ihren Posten, bis die Arbeiter die Arbeit geräumt haben und keine Gefahr für den Ausbruch weiterer Unruhen mehr besteht.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 11. Februar

Kritik ausbleibend - Renten freundlich
Im Verlauf zeigte sich Kaufinteresse für einige Spezialwerte. So konnten u. a. Demberg ihren 0,5%igen Anfangsgewinn auf 4% erhöhen.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrsfaktie vom 11. Februar
Wichtigste vom Bonifazius Halle & Leipzig, Dresden, Baumwolle Rudolfs junge 19, Deutsche Brauwerke 65, Dresdner Metallfabrik 53.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 11. Februar

Bei kleinem Geschäft sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt blieb die Tendenz behauptet. Die Kurse wichen gegen den Mittagshand kaum Veränderungen auf.

Kurse
Reichsminister 4%, Vereingte Stahl 47,90, Farbenwerke 132,57, 4% Staatsanleihe 29,98.

Die Reblaus wird bekämpft

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der er auf Grund aller Gemeinden oder Teile einer Gemeinde bezeichnet, die als Reblaus verschuldet, feuchterkrankungsfähig oder feuchterkrankungsfördernd gelten.

Kapitalveränderungen

Umwandlung einer Gewerkschaft
Die Gewerkschaft „Vereingte Berlin und Emilie“ in Peilmünde hat beschlossen, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften sich in der Weise umzuwandeln, daß sie ihr Vermögen unter Ausschluß der Gläubiger auf die Aktiengewerkschaft, die Gewerkschaft „Vereingte Marie-Louise“ in Döberitz, überträgt.

Verkehr

Neue Schiffsfahrpläneverbindungen für die Rheinischelbfahrt
Ueber die neuen Schiffsfahrpläneverbindungen sind die Rheinischelbfahrer und Partikulierfirmen in, nachdem über die Partikulier in überläufigen Verhandlungen eine Verständigung erzielt

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

7%ige Rumänische Staatsanleihe von 1929
Gemäß den Wünschen der rumänischen Regierung und der rumänischen Regierung von 1929 wird der Zinssatz per 1. Februar 1937 mit 6% (1 Dollar gleich 4,1799 RM) einseitig.

6% bulgarische Staatsanleihe von 1929
Das von der bulgarischen Regierung feierlich bekräftigte Rückkaufangebot betreffend die abgekündigten Kupons per 30. Januar 1935 bis 14. Juli 1936, das bis zum 1. Februar dieses Jahres befristet war, ist ebenso wie für die Vorjahresanleihe auch für die 6%ige Staatsanleihe von 1929 bis zum 30. April 1937 verlängert worden.

Ungarische Escompte- und Wechselbank
Die Bank wirkt in ihrer Heimat für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1318 975 (1 172 000) Pengo aus und wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von 1,50 Pengo je Aktie auszuschütten.

Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG (Esa), Halle
Der Stromabsatz in dem von der Esa (Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG) verfertigten Ge-

sticht der Erzeugnisse und des Rohstoffabsatzes im Monat Januar 1937 um 16,8% über dem des gleichen Vorjahresmonats.

Deutsche Aktienbörse, Wilmshausen
Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1936/37 mit einer Dividende von 7% (6%). In den bisher verflochtenen Monaten des laufenden Jahres habe die erhöhte Abschlagsteuer angefallen.

G. J. Vogel Droht und Rabelwerke AG, Berlin
Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß zum 30. September 1936 und beschloß, aus 228 220 (228 227) RM Reingewinn eine unveränderte Dividende von je 6% auf Stammaktien und Aktien Kl. B auszuscheiden.

Juderfabrik Frankfort
Die Juderfabrik, in der die gesamte Juderzuckerernte der mittleren Grenzmark verarbeitet wird, nimmt jetzt nach Beendigung der Juderzuckerernte größere Umsätze vor.

Verschiedenes

Schweizer Kuhhandel unter Abwertungswirkung
Die Schweizerischen Kuhhandelsfirmen für den Monat Januar zeigen im Vergleich zum Vorjahr trotz der Preissteigerungen am Weltmarkt auch mengenmäßig eine Steigerung der wirtschaftlichen Umsatztätigkeit.

Konkurse

Sächsisch
Grüßner: Leipzig: Rochsch Frau Auguste Helene Bader geborene Branne, Weisig, Amm. 27. Februar. - Rochsch Privatist Dr. phil. Theodor Bader, Weisig, Amm. 27. Februar.

werden konnte, legt im Hinblick über die den Partikulieren von den Reedereien zu gewährenden Drahtfänge eine endgültige Einigung zustande gekommen.

Der Schifferbetriebsverband hat nach Ausbrotung seines Beirats das von den Reedern gemachte Angebot angenommen, das eine Erhöhung der Ertragssteuern von Holland nach Andorra um 10% und der Rohlenstrafen von den holländischen Häfen nach dem Oberrhein von bisher 0,90 RM auf 0,85 RM je Tonne vorläßt.

Neue Frachtraten in der Spaniensfahrt

Die am dem Verkehr von den deutschen Häfen nach Spanien beteiligten Reedereien geben bekannt, daß die bisherigen Frachtraten ab 1. Februar 1937 keine Giltigkeit mehr haben.

Erhöhte Raten nach Mittelbrasilien

Die in der Fahrt vom Kontinent nach Mittelbrasilien beschäftigten Konferenzlinien haben eine Erhöhung der Ausbrotstrafen um durchschnittlich 10% beschlossen.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 11. Februar

Kaffee: Das Ausland nahm in größerem Umfang Käufe vor, so daß sich (schlechte) Geschäft entwickeln konnte. Im Exportverkehr wurden ebenfalls rege Umsätze getätigt.

verkauft. Preise für 50 Kilogramm einchl. Ausgabekosten ab Lager Groß-Gamburg.

Rauhfutter: rubig. Riechen 1. und 2. Schn. 2,25 bis 2,30, Weizenstroh 1,45 bis 1,50, gepulv. 2,70 bis 2,80, Roggenstroh 1,45 bis 1,50, Erbsenbrot 1,75 bis 1,85 RM.

Kaffee: Das Ausland nahm in größerem Umfang Käufe vor, so daß sich (schlechte) Geschäft entwickeln konnte.

Wollwaren: Das Ausland nahm in größerem Umfang Käufe vor, so daß sich (schlechte) Geschäft entwickeln konnte. Im Exportverkehr wurden ebenfalls rege Umsätze getätigt.

Kapitalveränderungen

Umwandlung einer Gewerkschaft
Die Gewerkschaft „Vereingte Berlin und Emilie“ in Peilmünde hat beschlossen, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften sich in der Weise umzuwandeln, daß sie ihr Vermögen unter Ausschluß der Gläubiger auf die Aktiengewerkschaft, die Gewerkschaft „Vereingte Marie-Louise“ in Döberitz, überträgt.

Verkehr

Neue Schiffsfahrpläneverbindungen für die Rheinischelbfahrt
Ueber die neuen Schiffsfahrpläneverbindungen sind die Rheinischelbfahrer und Partikulierfirmen in, nachdem über die Partikulier in überläufigen Verhandlungen eine Verständigung erzielt

Amerikanische Warenmärkte

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Sugar, Coffee, and Cotton.

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Wheat, Corn, and Soybeans.

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Lard, Tallow, and Hides.

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Wool, Hides, and Tallow.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Merino, Corriedale, and Lincoln.

Getreide und Mehl

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Wheat, Corn, and Flour.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Merino, Corriedale, and Lincoln.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Merino, Corriedale, and Lincoln.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Merino, Corriedale, and Lincoln.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Merino, Corriedale, and Lincoln.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, Price, Date. Includes items like Merino, Corriedale, and Lincoln.

